zu, das Fachwissen der Teilnehmer erweiterte sich und es wurden Kompetenzen für die praktische Arbeit (Zunahme der subjektiven Bewältigbarkeit schwieriger Situationen). Überdies schrieben die Teilnehmer der Fortbildung für den Erwerb der aktuellen sexualpädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten einen hohen Stellenwert zu. Zugleich allerdings wurde angemahnt, daß viele der in der Fortbildung angesprochenen Inhalte und Bereiche von Sexualpädagogik zukünftig noch ausführlicher zu behandeln.

2. Prozeßevaluation Evaluation – Curriculumserprobung

Die projektbegleitende Evaluation beinhaltet die wissenschaftliche Begleitung der Durchführung der Veranstaltungen in den einzelnen Ländern. Hierbei geht es einerseits um die Erfassung der inhaltlichen und methodischen Aspekte der Fortbildung, aber auch um formale Gesichtspunkte wie Rahmenbedingungen, Umfang, Frequenz und Didaktiken der Veranstaltungen. Hierzu wurden die Teilnehmer nach jeder Veranstaltung in einem Abstand von 3 bis 7 Tagen mit einem eigens entwickelten standardisierten Fragebogen, der ihnen zugesandt wurde, schriftlich befragt. Um auch die Erfahrungen und Eindrücke der Fortbildner zum Ablauf der einzelnen Fortbildungsveranstaltungen zu erfassen und Aufschluß über spezifische Ziele, Inhalte und Arbeitsmethoden der einzelnen Veranstaltungen zu erhalten, wurden zudem die Fortbildner nach jeder Veranstaltung mittels standardisierten Fragebögen befragt. Im folgenden werden Ergebnisse projektbegleitenden Erhebungen dargestellt. Abschnitt eins bezieht sich dabei auf die Teilnehmer der Fortbildung und Abschnitt zwei auf die Fortbildner.

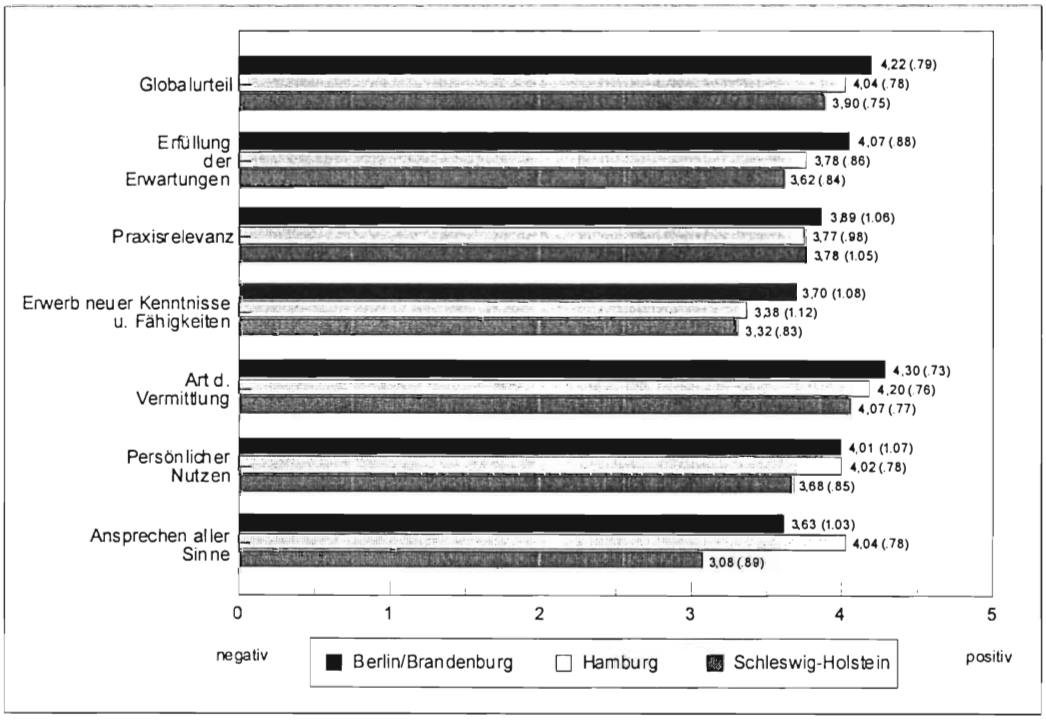
2.1 Die Fortbildungsmaßnahme aus Sicht der Teilnehmer

Der Fragebogen zur Beurteilung der einzelnen Veranstaltungen enthielt zum einen eine Frage zur globalen Beurteilung der Veranstaltung, zum anderen wurden Beurteilungen zu spezifischen fortbildungsrelevanten Einzelaspekten erfragt, wie die Erfüllung der Erwartungen der Teilnehmer, die Praxisrelevanz der vermittelten Inhalte, den Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten, die Art der Vermittlung der Inhalte, den persönlichen Nutzen der Veranstaltung und schließlich die Frage, inwieweit alle Sinne angesprochen wurden. Dieser letzte Aspekt wurde auf Wunsch den Fortbildungsteams Berlin/Brandenburg aufgenommen, da auf dort so bezeichnete "Multisinnlichkeit" besonderer Wert gelegt wurde. Alle Aspekte wurden jeweils auf einer sechsstufigen Skala von "0" ("sehr schlecht", gar nicht erfüllt" bzw. "gar nicht relevant" etc.) bis "5" (""sehr gut", "vollkommen erfüllt", "sehr relevant" etc.) erfaßt. Zum anderen wurden in der Prozeßevaluation die Beurteilung von Inhalten sowie die angewandten Arbeitsformen nach der Häufigkeit ihres Vorkommens in den Veranstaltungen jeweils auf einer vierstufigen Skala von "0" (gar nicht) bis "3" (sehr viel) erhoben und zudem wurden die

Teilnehmer gefragt, wie zufrieden sie mit der Bearbeitung der einzelnen Inhalte und mit den Arbeitsformen waren. Schließlich wurden auch die Beurteilungen der Teilnehmer zu formalen Gesichtspunkten wie den Fortbildungsort, die Teilnehmergruppe, die Fortbildner, die Konzeption der Veranstaltung, das Lernklima, die Lerninhalte und den antizipierter Nutzen jeweils auf einer siebenstufigen Skala von "1" (trifft nicht zu) bis "7" (trifft zu) erfaßt.

Die Fortbildung "Sexualpädagogik" ist in allen Bundesländern abgeschlossen. In Berlin/Brandenburg fand die letzte Veranstaltung vom 16.–18. Januar 1998 statt, in Schleswig-Holstein vom 13.–15. März 1998 und in Hamburg vom 28.–30. August 1998. Tabelle 16 gibt einen Überblick über die Titel bzw. Themenschwerpunkte der Veranstaltungen in den einzelnen Bundesländern. Im folgenden sollen die Veranstaltungen aus Sicht der Teilnehmer im Hinblick auf ihre globale Beurteilung sowie die Beurteilung der jeweiligen Einzelaspekte dargestellt werden. Abbildung 17 zeigt zunächst die mittleren Beurteilungen der Einzelaspekte über alle Veranstaltungen.

Abb. 17: Durchschnittliche Beurteilungen der Einzelaspekte in den Ländern



Tab. 16: Themenschwerpunkte der Veranstaltungen in den Bundesländern

	Berlin/Brandenburg	Schleswig-Holstein	Hamburg
Veranstaltung 1	Sexualpädagogik in der Praxis I	"Ich als SexualpädagogIn"	Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit der TeilnehmerInnen
Veranstaltung 2	Theorie der Sexualpädagogik	Werte und Normen in der Sexualität	Jugendsexualität
Veranstaltung 3	Sexuelle Biographie	Sexuelle Entwicklungsphasen	Sexuelle Orientierungen und Wertvorstellungen
Veranstaltung 4	Weibliche und männliche Sexualität	Frauen- und Männerrollen	Gestaltung von Beziehungen
Veranstaltung 5	Lesbische und schwule Lebensweisen	Sexualpädagogische Standortbestimmung	Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
Veranstaltung 6	Sinne und Sinnlichkeit	Sexualität und Aggressivität	Entfaltung der Sinnlichkeit
Veranstaltung 7	Körper- und Sexualaufklärung	Sexuelle Störungen und Therapie	Sexualität in anderen Kulturen
Veranstaltung 8	Das andere Gesicht der Sexualität	Sexuelle Orientierung	Bilanz und Ausblick
Veranstaltung 9	Sexualität im Spannungsfeld der Kulturen	Sexuelle Gewalt	
Veranstaltung 10	Sexualpädagogik in der Praxis II	Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik	
Veranstaltung 11		Abschluß	

Insgesamt wird deutlich, daß die Einzelblöcke der Fortbildungsmaßnahme im Durchschnitt positiv beurteilt wurden. Von den Einzelaspekten wurde die Art der Vermittlung der Inhalte in allen drei Ländern insgesamt am besten bewertet. In den Ländern Berlin/Brandenburg und Schleswig-Holstein wurde der Aspekt der sogenannten "Multisinnlichkeit" am niedrigsten bewertet, in Hamburg ist dies der Erwerb neuer Kenntnisse oder Fähigkeiten. Die Erwartungen der Teilnehmer wurden überwiegend gut erfüllt; die Inhalte der Veranstaltungen wurden als praxisrelevant eingeschätzt. Die Teilnehmer berichteten von der Fortbildung auch persönlich profitiert zu haben. Da in den Ländern unterschiedliche Beurteilungsniveaus vorliegen und die Teilnehmer bei ihren Beurteilungen zur Differenzierung der einzelnen Veranstaltungen nicht die gesamte Skala von "0" bis "5" nutzten, sondern Deckeneffekte vor-

liegen, wurden die Daten einer einfachen mathematischen Transformation[1] unterzogen, die es erlaubt eine Vergleichbarkeit zwischen den Ländern herzustellen und die Unterschiede der einzelnen Veranstaltungen innerhalb der Länder differenziert zu betrachten.

2.1.1 Globale Beurteilung der Veranstaltungen

Zunächst sollten die Teilnehmer jede Veranstaltung allgemein dahingehend beurteilen, wie ihnen diese gefallen hat. Abbildung 18 zeigt die mittleren globalen Einschätzung jeder Veranstaltung für die Länder. Es sei darauf hingewiesen, daß hier sowie in den folgen graphischen Darstellungen der durchschnittlichen Bewertungen der Einzelaspekte keine direkten Ländervergleiche vorgenommen werden können, da die Veranstaltungen in den Ländern unterschiedliche Themenbereiche beinhalteten.[2]

In Berlin/Brandenburg wurden die Veranstaltungen zeigt sich ein deutlicher Einbruch der ansonsten recht positiven Urteile für die Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen". Besonders gefielen den Befragten Veranstaltungen 6 "Sinne und Sinnlichkeit" und 8 "Das andere Gesicht der Sexualität". Auch in Hamburg wurde eine Veranstaltung deutlich außerhalb des Gesamtdurchschnitts bewertet (Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen"). Alle anderen Veranstaltungen fanden guten Anklang bei den Teilnehmern.

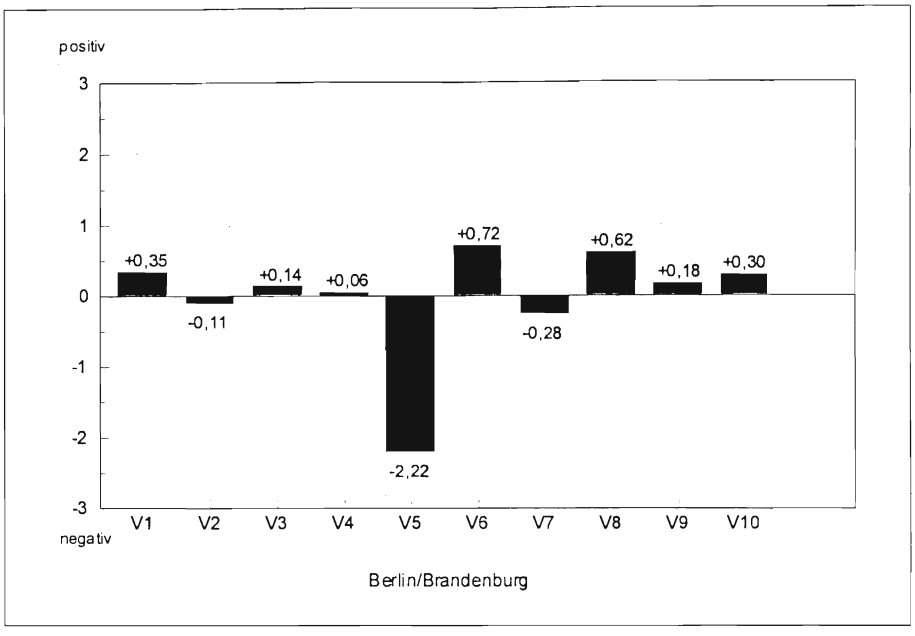
Die Teilnehmer aus Schleswig-Holstein waren sehr zufrieden mit Veranstaltung 2 "Werte und Normen in der Sexualität", Veranstaltung 6 "Sexualität und Aggressivität" und Veranstaltung 10 "Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik". Hingegen wurden die Veranstaltung 3 "Sexuelle Entwicklungsphasen", Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" und Veranstaltung 9 "Sexuelle Gewalt" weniger gut beurteilt.

---

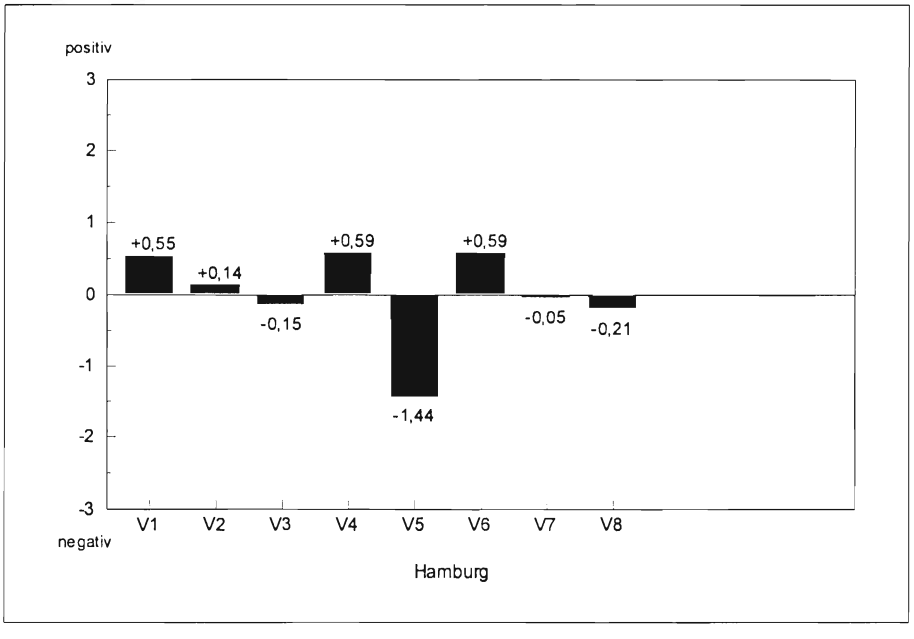
[1] "z-Transformation"; die Daten werden in eine Skala überführt, deren Mittelwert bei 0 und deren Standardabweichung bei 1 liegt.

[2] Zu den Themenschwerpunkten der jeweiligen Veranstaltungen siehe Tabelle auf Seite.

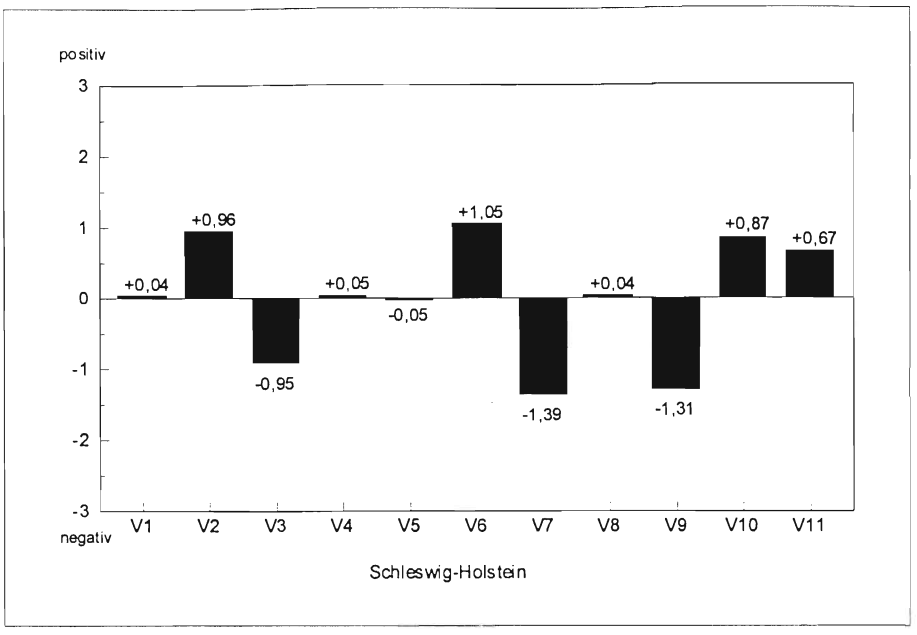
Abb. 18: Durchschnittliche globale Beurteilung der Veranstaltungen in den Ländern



Legende:
V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:
V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick

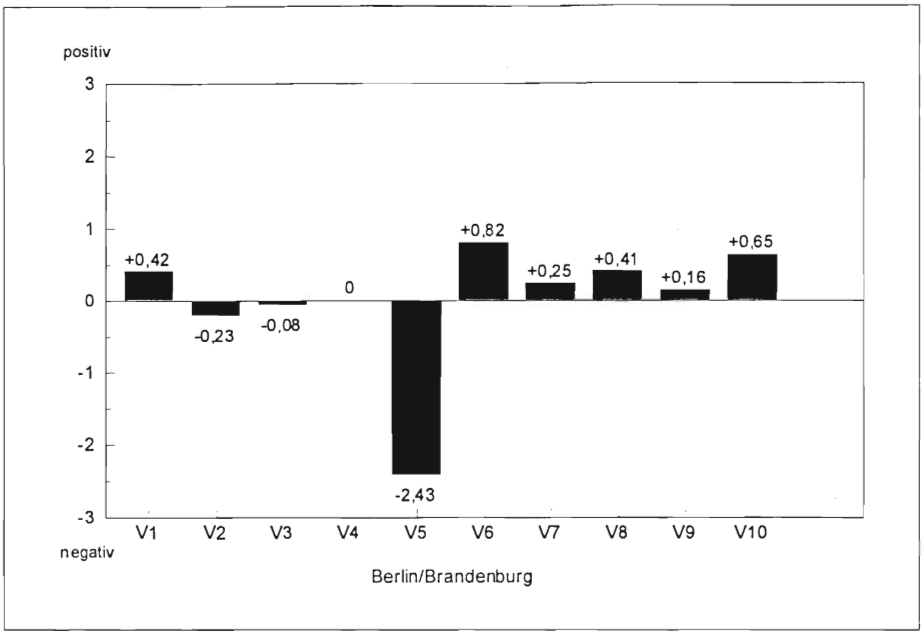


Legende:
V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

2.1.2 Erfüllung der Erwartungen an die Veranstaltungen

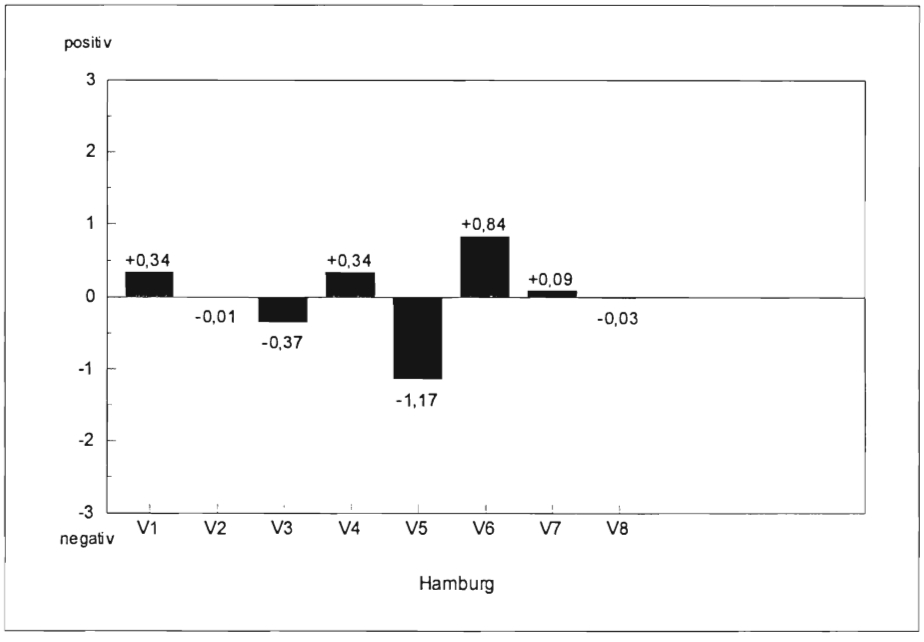
Zusätzlich sollten die Teilnehmer beurteilen, inwieweit ihre Erwartungen an die jeweilige Veranstaltung erfüllt worden sind. Abbildung 19 zeigt die mittleren Beurteilungen für jede Veranstaltung in den Ländern. In Berlin/Brandenburg zeigt sich einhergehend mit dem Einbruch der Globalbeurteilung in der fünften Veranstaltung ("Lesbische und schwule Lebensweisen"), daß auch die diesbezüglichen Erwartungen der Teilnehmer nicht erfüllt wurden. Alle anderen Veranstaltungen entsprachen weitgehend den Erwartungen der Befragten. Ähnlich wurden in Schleswig-Holstein auch die Erwartungen an die Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" sowie die Veranstaltung 9 "Sexuelle Gewalt" weniger erfüllt. Deutlich positiver als der Durchschnitt wurden hier hingegen die Veranstaltungen 6 ("Sexualität und Aggressivität") und 11 ("Abschluß") beurteilt. Die Erwartungen der Teilnehmer aus Hamburg wurden in jeder Veranstaltung erfüllt, gleichwohl wurde die Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" auch hier deutlich geringer als der Durchschnitt der übrigen Veranstaltungen beurteilt.

Abb. 19: Mittlere Erfüllung der Erwartungen an die Veranstaltungen in den Ländern



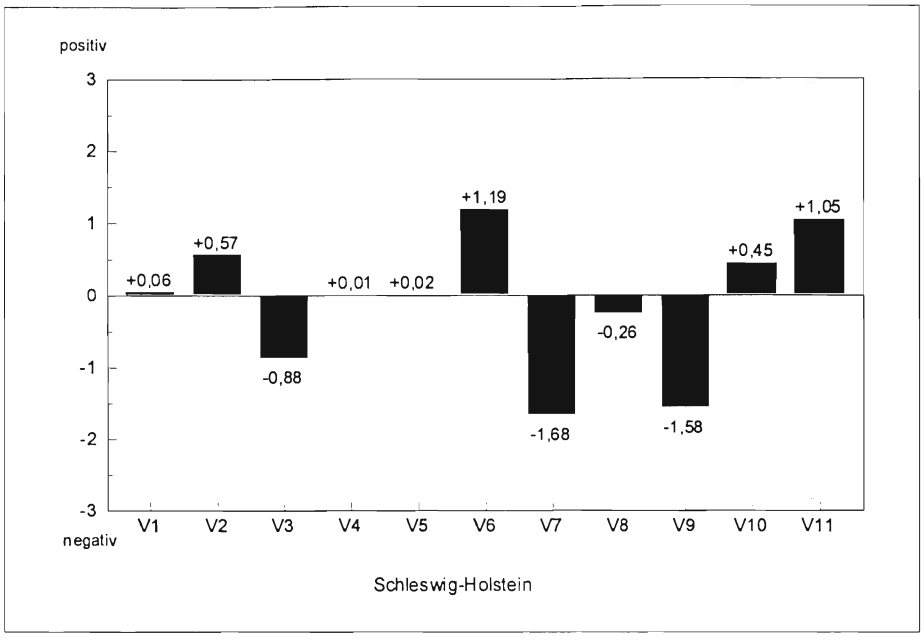
Legende:

V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



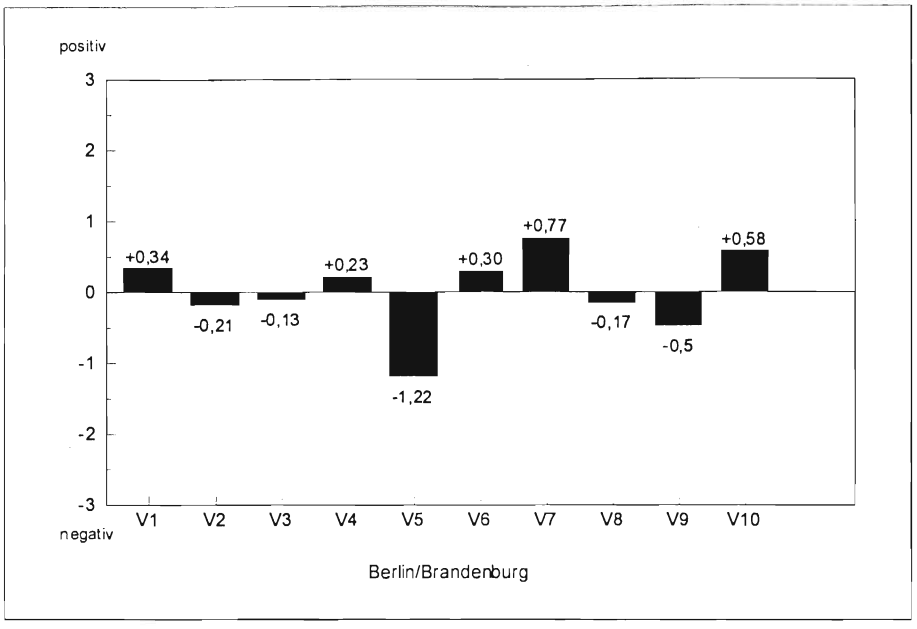
Legende:
V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

2.1.3 Praxisrelevanz der Inhalte der Fortbildungsseminare

Um beurteilen zu können, wie wichtig einzelne Veranstaltungen für die berufliche Praxis der Teilnehmer waren, sollten die Befragten einschätzen, wie relevant die Inhalte des jeweiligen Seminars für die praktische Arbeit waren. Abbildung 20 veranschaulicht durchschnittlichen Beurteilungen der Praxisrelevanz der einzelnen Veranstaltungen in den Ländern.

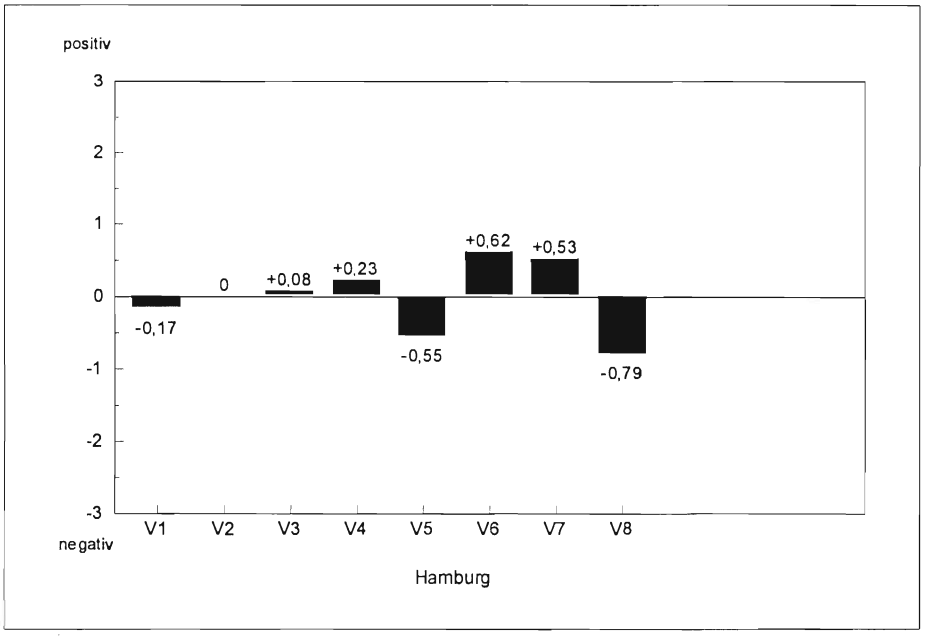
In Berlin/Brandenburg wurde Veranstaltung 7 "Körper- und Sexualaufklärung" als besonders relevant für ihre praktische Arbeit beurteilt, während für die Teilnehmer aus Schleswig-Holstein Veranstaltung 4 "Frauen- und Männerrollen" für die berufliche Praxis am bedeutsamsten war. In Hamburg waren die Veranstaltungen 6 "Entfaltung der Sinnlichkeit". Darüber hinaus wurde hier aber auch die Veranstaltung 7 "Sexualität in anderen Kulturen" als deutlich praxisrelevanter als die übrigen Seminare beurteilt. Wiederum wurde in Berlin/Brandenburg die Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen", in Schleswig-Holstein Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" und in Hamburg Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" – sowie darüber hinaus auch Veranstaltung 8 "Bilanz und Ausblick" – im Vergleich zu den anderen Veranstaltungen deutlich negativ beurteilt.

Abb. 20: Mittlere Praxisrelevanz der Veranstaltungen in den Ländern



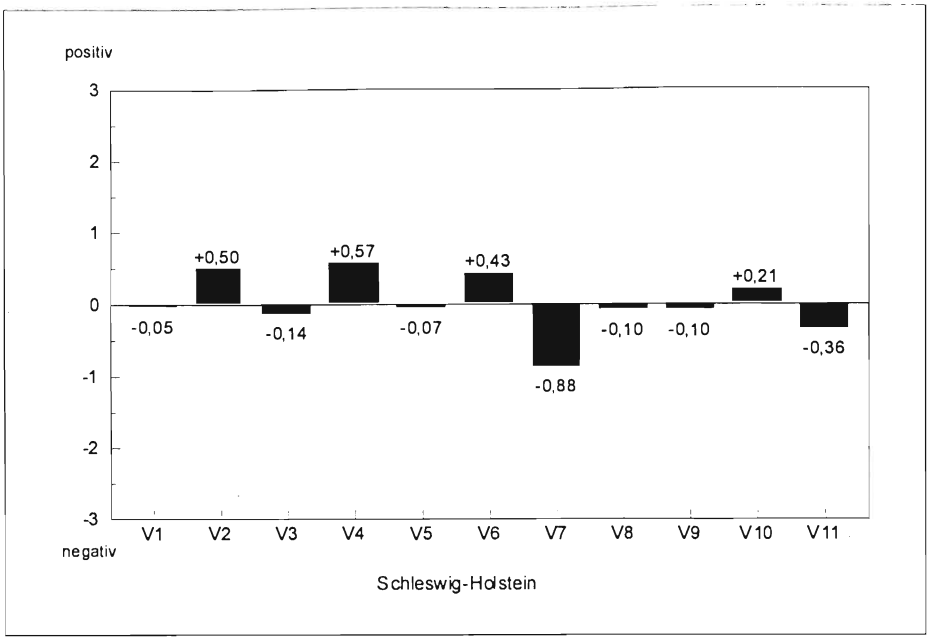
Legende:

V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



Legende:
V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

2.1.4 Erwerb neuer Kenntnisse oder Fähigkeiten

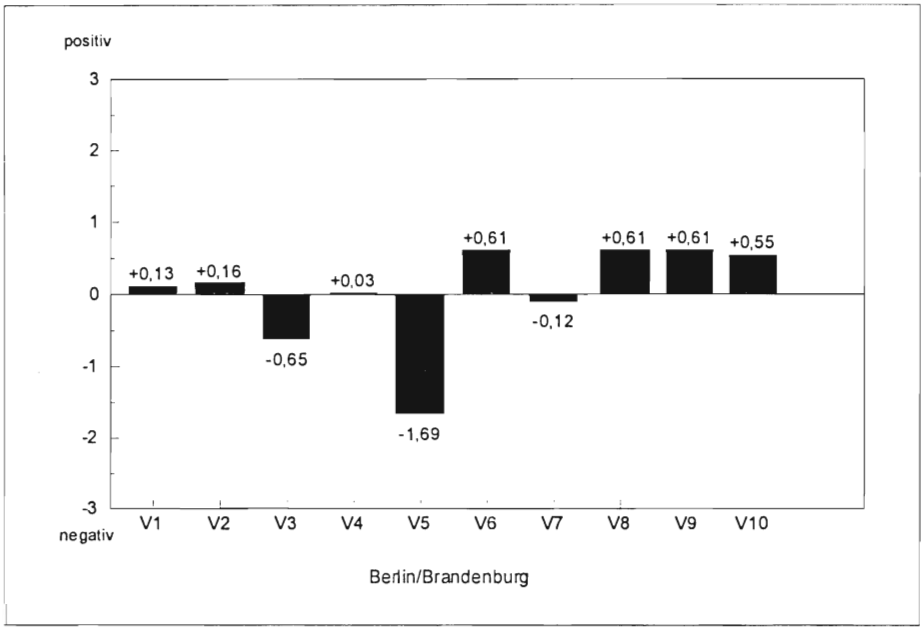
Ziel der Fortbildung "Sexualpädagogik" war es, den Teilnehmern neue Kenntnisse und Fähigkeiten zur sexualpädagogischen Arbeit zu vermitteln. Inwieweit dies aus Sicht der Teilnehmer gelungen ist, sollten die Teilnehmer nach jeder Veranstaltung beurteilen. Abbildung 21 zeigt die mittleren Beurteilungen der einzelnen Veranstaltungen in den Ländern.

Die Teilnehmer in Berlin/Brandenburg beurteilten insgesamt die Veranstaltungen 6 ("Sinne und Sinnlichkeit"), 8 ("Das andere Gesicht der Sexualität") und 9 ("Sexualität im Spannungsfeld der Kulturen") hinsichtlich des Erwerbs neuer Kenntnisse und Fähigkeiten am positivsten. In Schleswig-Holstein wurde in der Veranstaltung 6 "Sexualität und Aggressivität" und in Hamburg in der Veranstaltung 6 "Entfaltung der Sinnlichkeit" die meisten neuen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt. Aber auch in den Veranstaltungen 2 ("Werte und Normen in der Sexualität") und 10 ("Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik") wurden hier überdurchschnittlich viel neue Kenntnisse und Fähigkeiten an die Teilnehmer vermittelt.

In Berlin/ Brandenburg konnten wiederum in Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" eher keine neuen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden und in Schleswig-Holstein lag diesbezüglich ebenfalls wieder Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen

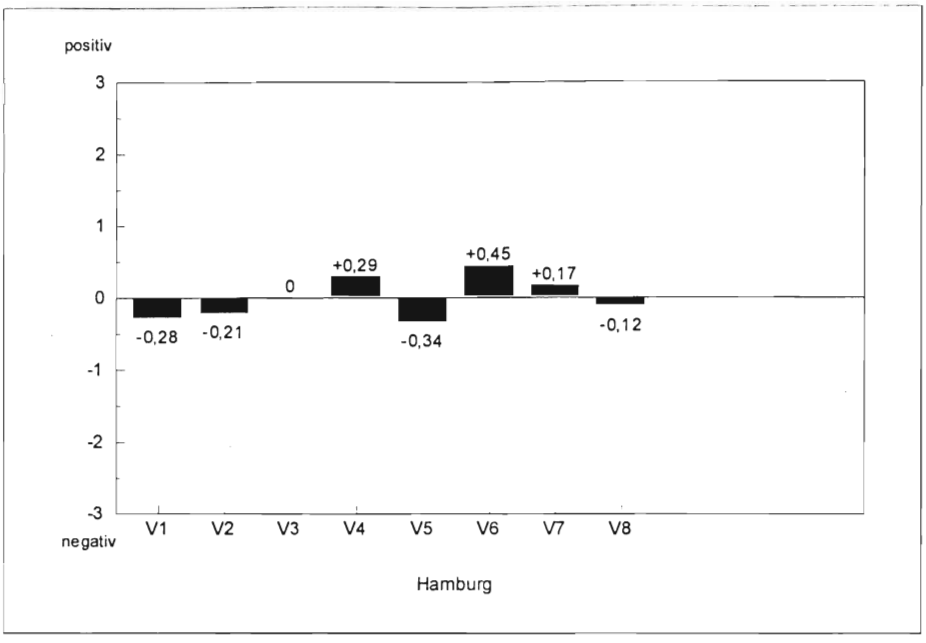
und Therapie" deutlich unter dem Durchschnitt. In Hamburg wurde zwar ebenfalls wieder die im Globalurteil am schlechtesten bewertete Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" im Vergleich zu den übrigen Seminaren diesbezüglich am niedrigsten beurteilt, dennoch waren die Befragten der Ansicht, daß sie auch aus dieser Veranstaltung eher viele neue Kenntnisse und Fähigkeiten mitnehmen konnten.

Abb. 21: Mittlerer Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Seminaren



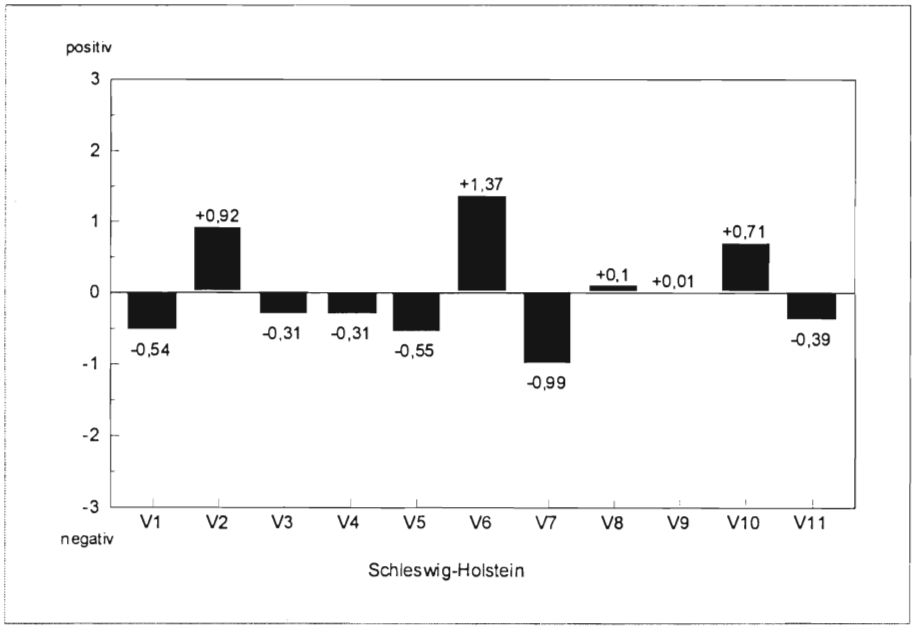
Legende:

V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



Legende:

V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

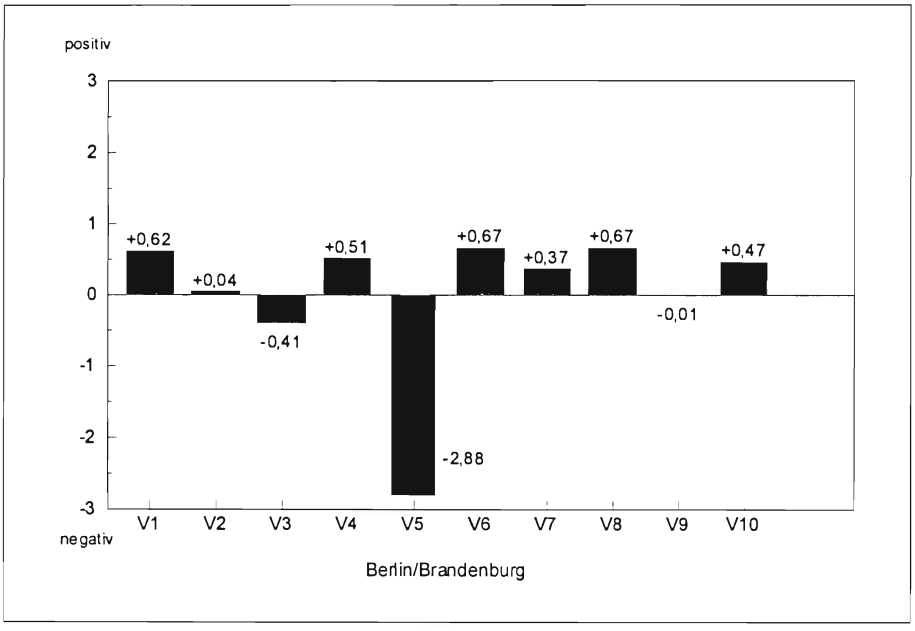
2.1.5 Beurteilung der Didaktik bei Vermittlung der Fortbildungsinhalte

Nach jeder Veranstaltung waren die Teilnehmer aufgefordert, die Art der Vermittlung der Inhalte durch die Fortbildner zu beurteilen. Abbildung 22 zeigt die diesbezüglichen mittleren Beurteilungen der einzelnen Veranstaltungen in den Ländern.

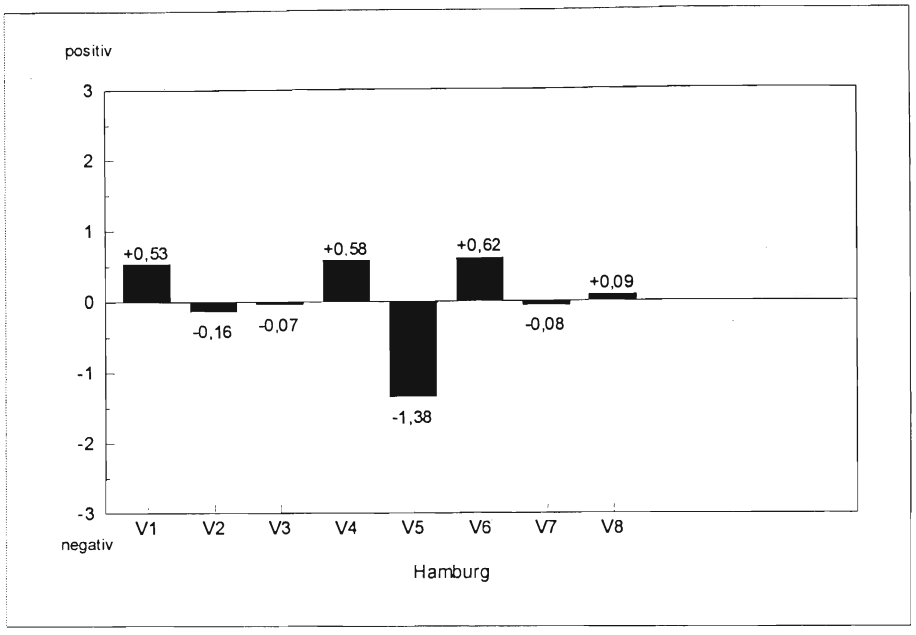
Insgesamt kam die Art der Vermittlung der Inhalte durch die Fortbildner, d.h. die von ihnen gewählte Didaktik bei den Teilnehmern gut an. In Berlin/Brandenburg wurde wie bei allen vorherigen Einzelaspekten wiederum die Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" deutlich negativ beurteilt. In Schleswig-Holstein war dies bei Veranstaltung 9 "Sexuelle Gewalt" der Fall.

Aber auch Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" lag hinsichtlich der von den Fortbildnern gewählten Didaktik im Vergleich zu den übrigen Seminaren deutlich unter dem Durchschnitt. In Hamburg schließlich wurde Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" vergleichsweise unterdurchschnittlich beurteilt.

Abb. 22: Mittlere Beurteilung der Art der Inhaltsvermittlung in den Veranstaltungen

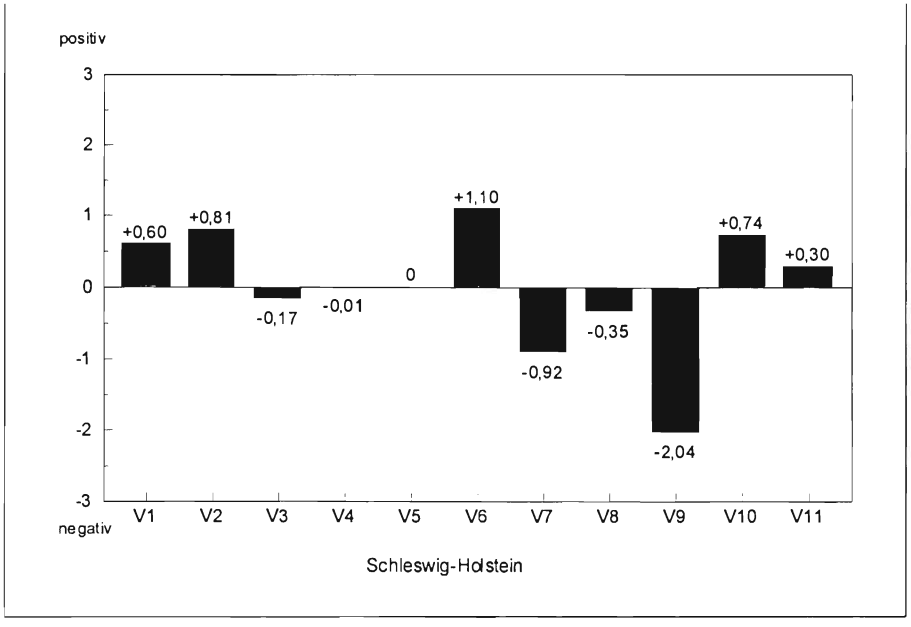


Legende:
V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



Legende:

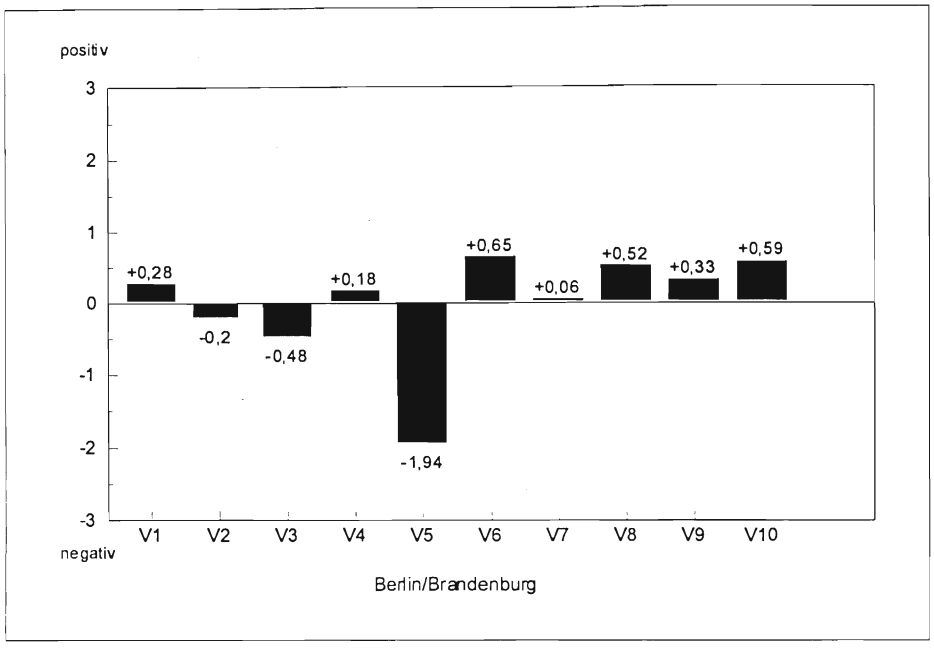
V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

Daneben wurden in Berlin/Brandenburg bis auf Veranstaltung 3"Sexuelle Biographie" alle anderen Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Didaktik überdurchschnittlich bewertet. Besonders gefielen hier die Veranstaltungen 1 ("Sexualpädagogik in der Praxis I"), 4 ("Weibliche und männliche Sexualität"), 6 ("Sinne und Sinnlichkeit") und 8 ("Sexualität im Spannungsfeld der Kulturen"). In Schleswig-Holstein waren es insbesondere die Veranstaltungen 1 ("Ich als SexualpädagogIn"), 2 ("Werte und Normen in der Sexualpädagogik"), 6 ("Sexualität und Aggressivität") und 10 ("Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik"), die vergleichsweise deutlich positiver bewertet wurden. Und in Hamburg schließlich wurden die Veranstaltungen 1 ("Bestandsaufnahme der sexualpädagogischen Arbeit der Teilnehmer", 4 ("Gestaltung von Beziehungen") und 6 ("Entfaltung der Sinnlichkeit") besonders gut beurteilt.

2.1.6 Persönlicher Nutzen der Teilnehmer von den Veranstaltungen

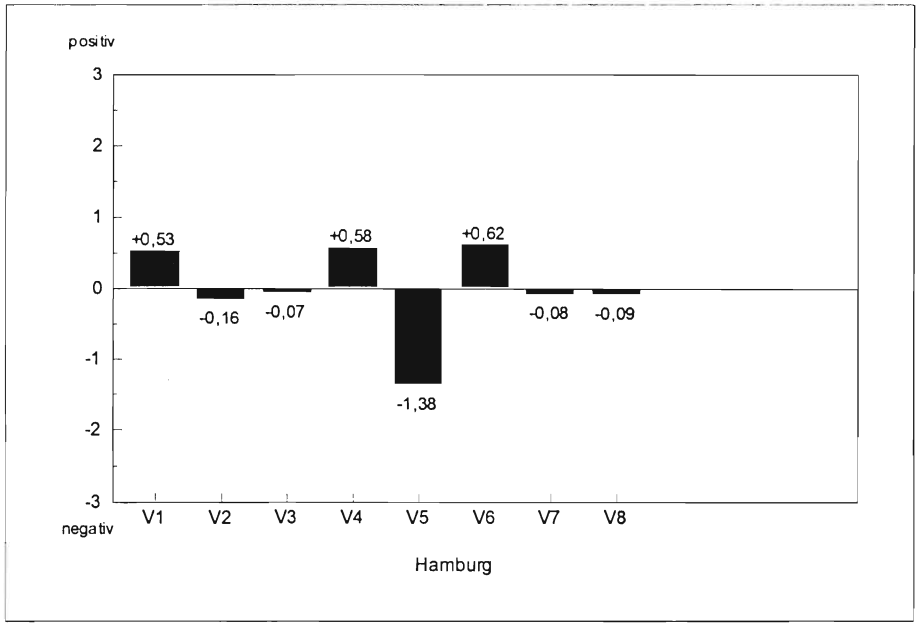
Die Teilnehmer sollten jede Veranstaltung auch danach beurteilen, inwieweit diese einen persönlichen Nutzen erbrachte. Abbildung 23 zeigt den mittleren persönlichen Nutzen der einzelnen Veranstaltungen in den Ländern. Auch für diesen Aspekt sind es wiederum Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" für Berlin/Brandenburg und Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" für Schleswig-Holstein, die besonders negativ beurteilt wurden, d.h. die Teilnehmer meinten auch persönlich nicht von der Veranstaltung profitiert zu haben. In Schleswig-Holstein lag ebenfalls die Veranstaltung 9 "Sexuelle Gewalt" hinsichtlich des „persönlichen Nutzens" erheblich unter dem Durchschnitt. Besonders groß war dagegen der persönliche Nutzen für die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg in den Veranstaltungen 6 ("Sinne und Sinnlichkeit"), 8 ("Das andere Gesicht der Sexualität") und in der Abschlußveranstaltung 10 ("Sexualpädagogik in der Praxis II"). Die Teilnehmer aus Schleswig-Holstein berichteten von den Veranstaltungen 2 ("Werte und Normen in der Sexualität"), 6 ("Sexualität und Aggressivität") auch persönlich sehr viel profitiert zu haben. Und in Hamburg schließlich wurde Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" diesbezüglich vergleichsweise unterdurchschnittlich bewertet, wobei die Teilnehmer angaben, dennoch auch persönlichen etwas aus der Veranstaltung mitgenommen zu haben. Überdurchschnittlich wurden hingegen die Veranstaltungen1 ("Bestandsaufnahme der sexualpädagogischen Arbeit der TeilnehmerInnen", 4 ("Gestaltung von Beziehungen") und 6 ("Entfaltung der Sinnlichkeit") hinsichtlich ihres persönlichen Nutzens bewertet.

Abb. 23: Mittlere Beurteilungen des persönlichen Nutzens der Veranstaltungen



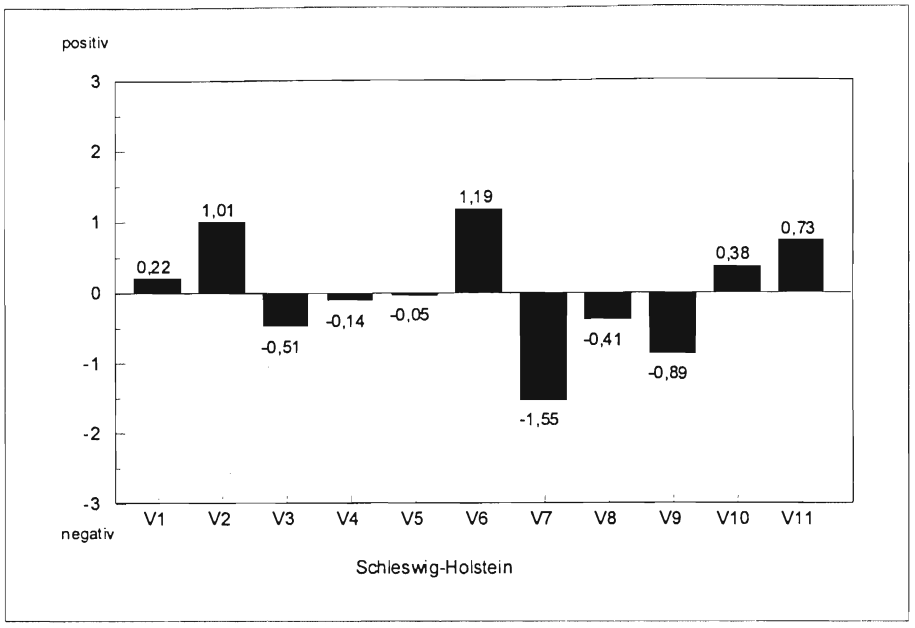
Legende:

V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



Legende:
V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

2.1.7 Ansprechen aller Sinne

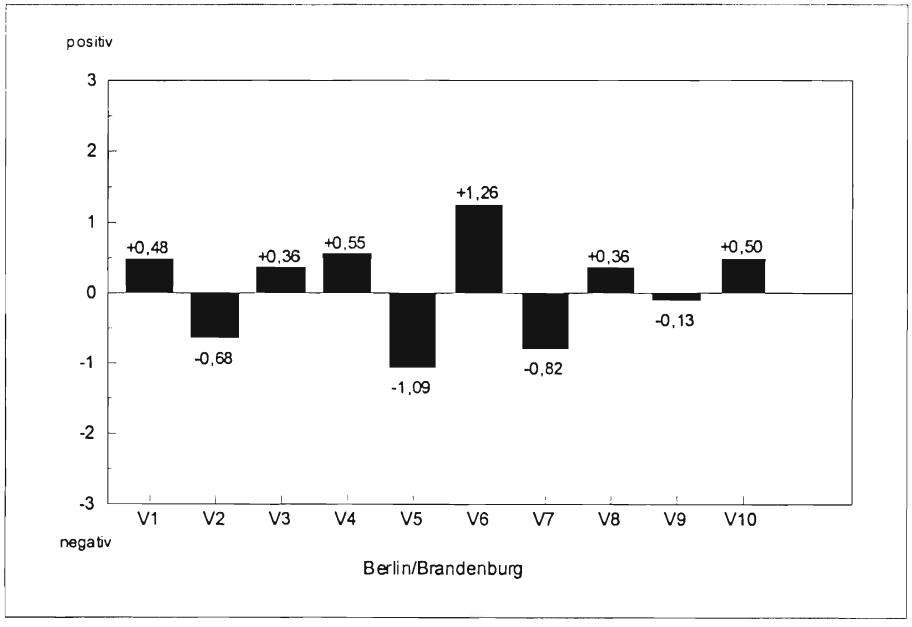
Das von den Fortbildnern – insbesondere in Berlin/Brandenburg – angestrebte Ziel der sogenannten "Multisinnlichkeit" beinhaltete in erster Linie das Ansprechen aller Sinne während der Fortbildung, vor allem durch besondere didaktische Methoden, aber auch beispielsweise durch Düfte und der Ausgestaltung der Räume. Abbildung 24 zeigt die durchschnittlichen Bewertungen der einzelnen Veranstaltungen in bezug auf dieses Fortbildungsziel für die Länder.

Ebenso wie bei allen anderen Einzelaspekten bewerteten die Teilnehmer aus Berlin/ Brandenburg Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" auch hinsichtlich der "Multisinnlichkeit" deutlich unterhalb des Durchschnitts. Zudem wurde dieses Ziel nach Ansicht der Befragten auch in den Veranstaltungen 2 ("Theorie der Sexualpädagogik") und 7 ("Körper- und Sexualaufklärung") vergleichsweise weniger erreicht. In Veranstaltung 6 hingegen, die das Thema "Sinne und Sinnlichkeit" beinhaltete, wurde dem Ziel der "Multisinnlichkeit" überdurchschnittlich deutlich Rechnung getragen.

In Schleswig-Holstein wurde Veranstaltung 6 "Sexualität und Aggressivität" unter anderen als sehr "multisinnlich" beurteilt. Ebenso lagen hier die Veranstaltungen 2 ("Werte und Normen

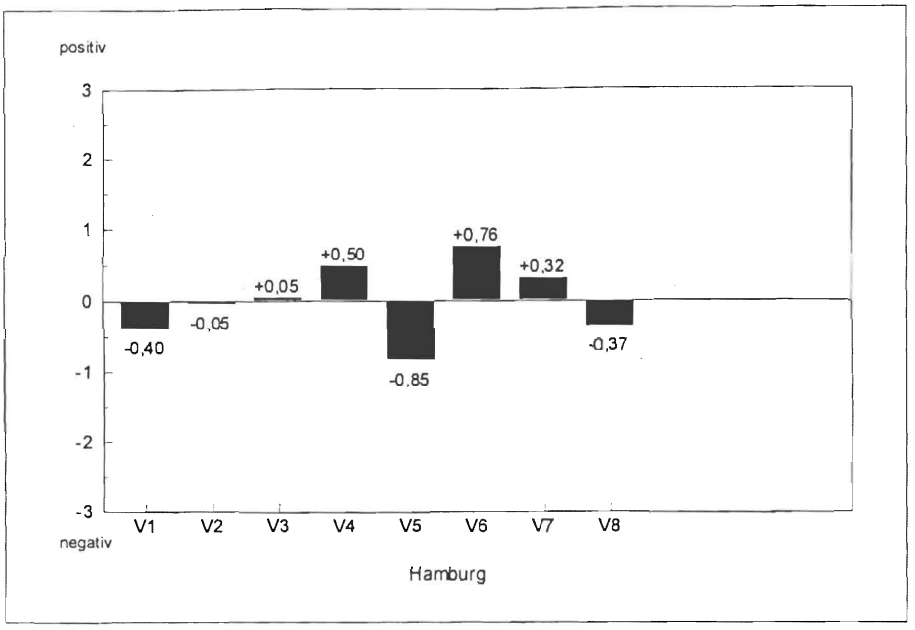
in der Sexualpädagogik") sowie 10 ("Gesundheitsförderung und Sexualpädagogik") und 11 ("Abschluß") stark über dem Durchschnitt. Aber auch Veranstaltung 4 "Frauen- und Männerrollen" wich deutlich in die positive Richtung vom Durchschnittsurteil ab. Die Veranstaltungen 7 ("Sexuelle Störungen und Therapie") und 9 ("Sexuelle Gewalt") wurden hingegen – der Natur der Thematik gemäß – diesbezüglich deutlich negativ bewertet; aber auch die Veranstaltungen 3 ("Sexuelle Entwicklungsphasen") und 5 ("Sexualpädagogische Standortbestimmung") lagen hier unterhalb der mittleren Bewertung. In Hamburg war das Bild über die Veranstaltungen hinweg insgesamt homogener. In Veranstaltung 6 "Entfaltung der Sinnlichkeit" wichen die Beurteilungen der "Multisinnlichkeit" entsprechend der Thematik am deutlichsten in die positive Richtung vom Durchschnitt ab. Veranstaltung 5 "Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen" hingegen lag diesbezüglich klar unterhalb der mittleren Bewertungen, was ebenfalls mit der Thematik des Seminars in Einklang stehen mag.

Abb. 24: Durchschnittliche "Multisinnlichkeit" der Veranstaltungen in den Ländern



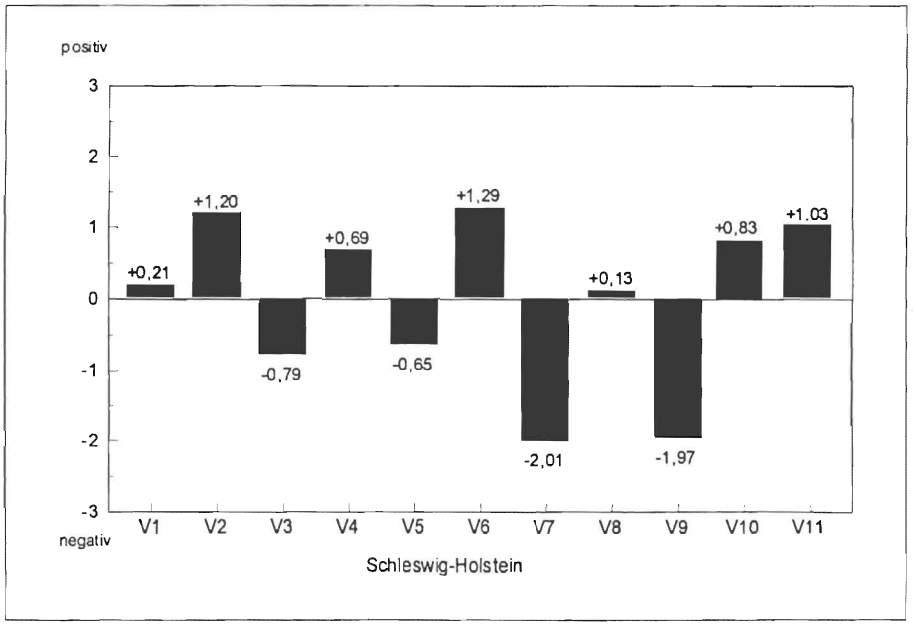
Legende:

V1: Sexualpädagogik in der Praxis I
V2: Theorien der Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Biographie
V4: Weibliche und männliche Sexualität
V5: Lesbische u. schwule Lebensweisen
V6: Sinne und Sinnlichkeit
V7: Körper- u. Sexualaufklärung
V8: Das andere Gesicht d. Sexualität
V9: Sexualität im Spannungsfeld d. Kulturen
V10: Sexualpädagogik in der Praxis II



Legende:

V1: Bestandsaufnahme d. sexualpäd. Arbeit d. Teilnehmer
V2: Jugendsexualität
V3: Sexuelle Orientierungen u. Wertvorstellungen
V4: Gestaltung von Beziehungen
V5: Eine bedrohliche Seite von Sexualität: Gewalterfahrungen
V6: Entfaltung der Sinnlichkeit
V7: Sexualität in anderen Kulturen
V8: Bilanz und Ausblick



Legende:

V1: "Ich als SexualpädagogIn"
V2: Werte u. Normen in d. Sexualpädagogik
V3: Sexuelle Entwicklungsphasen
V4: Frauen- u. Männerrollen
V5: Sexualpädagogische Standortbestimmung
V6: Sexualität u. Aggressivität
V7: Sexuelle Störungen u. Therapie
V8: Sexuelle Orientierung
V9: Sexuelle Gewalt
V10: Gesundheitsförderung u. Sexualpädagogik
V11: Abschluß

2.1.8 Zusammenfassung

Im folgenden sollen die dargestellten Ergebnisse zusammengefaßt und für jedes Land diskutiert werden. Im Anschluß erfolgt eine vergleichende Betrachtung von Veranstaltungen verschiedener Länder mit ähnlichen Inhaltsschwerpunkten.

Berlin/Brandenburg

Die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg beurteilten die Veranstaltungen 6 ("Sinne und Sinnlichkeit") und 10 ("Sexualpädagogik in der Praxis II" besonders positiv. Veranstaltung 6 wurde global als sehr gut beurteilt, die Erwartungen der Teilnehmer wurden weitgehend erfüllt, die Art der Vermittlung der Inhalte war nach Ansicht der Befragten sehr gut und auch sehr praxisrelevant, die Teilnehmer konnten persönlich sehr viel von der Veranstaltung profitieren und dem Ziel der Multisinnlichkeit schließlich wurde gänzlich Rechnung getragen. Als besonders positiv wurde bei der offenen Befragung zur Veranstaltung von einzelnen Teilnehmern das Erfahren der Sinnlichkeit (n = 5), kompetente Fortbildner (n = 3), eine gute Mischung zwischen Theorie und Praxis (n = 2), die Praxisrelevanz der Inhalte (n = 2) sowie die Rahmenbedingungen – hier das Hotel und die Unterbringung (n = 2) und das Essen (n = 2) hervorgehoben.[1]

Auch Veranstaltung 10 "Sexualpädagogik in der Praxis II" fand sehr guten Anklang bei den Fortbildungsteilnehmern; auch hier wurden die Erwartungen völlig erfüllt, die Art der Vermittlung der Inhalte sehr positiv beurteilt und die Teilnehmer hatten einen großen persönlichen Nutzen. Auch wurden die Inhalte sehr relevant für die berufliche Praxis eingeschätzt. Besonders positiv wurde die Auswertung der Praxisgruppen (n = 4), die feierliche Übergabe der Zertifikate und der schöne Abschluß (n = 4) sowie die Anwesenheit aller Fortbildner zum Abschluß (n = 2) von einzelnen Befragten betont und auch die gute Organisation und Koordination der Abschlußveranstaltung (n = 2).[2]

Die Veranstaltung 5 mit dem Thema "Lesbische und schwule Lebensweisen" wurde von den Teilnehmern aus Berlin/Brandenburg sehr viel kritischer beurteilt, wobei das Globalurteil insgesamt noch "eher gut" lautete. Die vermittelten Inhalte wurden zwar als eher relevant für die berufliche Praxis eingeschätzt, gleichwohl waren die Teilnehmer der Ansicht, daß die Vermittlung der Inhalte eher unzureichend und der persönliche Nutzen eher gering waren. Die Erwartungen wurden hier überwiegend eher nicht erfüllt und es konnten in dieser Veranstaltung den Teilnehmern zufolge auch keine neuen Kenntnisse oder Fähigkeiten erworben werden. Auch die Sinne wurden in diesem Seminar eher nicht angesprochen. In dieser Veran-

---

[1] Insgesamt gab es N = 26 Nennungen.
[2] Insgesamt gab es N = 17 Nennungen.

staltung waren die Teilnehmer mit den Inhalten besonders unzufrieden. So kam den Befragten zufolge z.B. die Vermittlung von konkretem sexualpädagogischen Fachwissen und methodischer Kompetenzen für die sexualpädagogische Arbeit zu kurz; auch hätten sie sich mehr Selbstreflexion zum beruflichen und zum privaten Umgang mit Sexualität – hier möglicherweise gerade in Anbetracht der Thematik – gewünscht. Weiterhin wurde berichtet, daß die Kompetenz des sexualpädagogischen Handelns und die Reflexion der eigenen sexualpädagogischen Arbeit in dieser Veranstaltung zuwenig gefördert worden sei. Ebenso wurde die Reflexion der eigenen sexuellen Biographie bei dieser Veranstaltung vermißt sowie schließlich auch die Vermittlung von Kommunikationsstrategien.

Auch im Hinblick auf die von den Fortbildnern gewählten Arbeitsformen waren die Befragten mit dieser Veranstaltung deutlich unzufrieden. So hätten sie sich mehr Rollenspiele, Gespräche und Arbeiten in Kleingruppen, Einzelgespräche mit den Fortbildnern und auch kreative Arbeitsformen gewünscht. Nur das "Warming up" wurde von allen Teilnehmern als ausreichend beurteilt. Weiterhin wurde in der offenen Befragung wurde von einzelnen Teilnehmern kritisch angemerkt, daß zu wenig "Lebensweisen" behandelt worden seien (n = 5), die Auswertung der Praxisgruppen in den Pausen stattfand (n = 4), die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema nicht tiefgründig genug erfolgte und die Gefühlsebene ausgeblendet worden sei (n = 2), die Fortbildung zu wenig transparent gewesen sei – z.B. sei unklar geblieben warum welche Methoden angewandt wurden – (n = 2) und schließlich wurde auch einer der Fortbildner als zu dominant erlebt (n = 2).[1]

Schleswig-Holstein

Bei den Teilnehmern in Schleswig-Holstein fanden insbesondere Veranstaltung 6 ("Sexualität und Aggressivität") und Veranstaltung 2 ("Werte und Normen in der Sexualität") Anklang. Beide Veranstaltungen wurden als sehr gut beurteilt, ebenso die didaktische Vermittlung der Inhalte. Die Teilnehmer konnten persönlich sehr viel von den Veranstaltungen profitieren und die Erwartungen wurden in beiden Veranstaltungen erfüllt; Veranstaltung 6 wurde diesbezüglich sogar noch besser beurteilt. Auch konnten viele neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden und die Veranstaltungsinhalte wurden als praxisrelevant eingeschätzt. Auch wurden in beiden Veranstaltungen die Sinne angesprochen. In der offenen Befragung wurden von einzelnen Teilnehmern für Veranstaltung 6 die "sehr gute Stimmung und Dynamik in der Gruppe" (n = 4), die Anwendung und das Kennenlernen verschiedenster Methoden (n = 3) und die tiefgründige Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität (n = 2) besonders positiv hervorgehoben und schließlich gab es auch großes Lob für die Fortbildner, die sehr gut ge-

[1] Insgesamt gab es N = 29 Nennungen.

wesen seien (n = 2).[1] In Veranstaltung 2 wurden hierbei insbesondere die Anwendung sehr vielfältiger Methoden (n = 6), die "gute Atmosphäre in der Gruppe" (n = 5), die Auseinandersetzung mit Werten und Normen (n = 2) und das ermöglichte intensive Arbeiten (n = 2) positiv betont.[2]

Die Veranstaltungen 7 ("Sexuelle Störungen und Therapie") und 9 ("Sexuelle Gewalt") wurden hingegen vergleichsweise weniger gut beurteilt. Insgesamt fanden die Teilnehmer zwar auch Veranstaltung 7 – für die nur ein Einzeltag zur Verfügung stand – eher gut und die Vermittlung der Inhalte wurde entsprechend beurteilt und auch die vermittelten Inhalte wurden als eher praxisrelevant eingeschätzt. Ebenso konnten auch einige neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden – allerdings waren die Teilnehmer sich hierbei sehr uneinig. Dagegen hatte die Veranstaltung eher keinen persönlichen Nutzen für die Teilnehmer und die Erwartungen blieben eher unerfüllt. Die Sinne wurden nicht angesprochen. Im Hinblick auf die Arbeitsformen wurden den Teilnehmern zu wenig Kleingruppenarbeit, Körper- und Sinnesübungen angewendet; auch hätten sich die Befragten mehr Warming up sowie Literaturangaben und Arbeitsblätter gewünscht. In der offenen Befragung wurde von einzelnen Teilnehmern kritisch angemerkt, daß die rechtlichen Aspekte wurden zu neutral und zu wenig behandelt wurden (n = 4), der Zeitrahmen für die Thematik zu eng war und mindestens zwei Tage zur Bearbeitung des Themas hätten sein müssen (n = 4) und schließlich daß zu wenig über Sexualtherapie gesprochen worden sei (n = 2).[3]

Die Veranstaltung 9 ("Sexuelle Gewalt") – die von zwei Gastreferenten moderiert wurde –von den Teilnehmern ebenfalls insgesamt als eher gut beurteilt. Auch waren die Inhalte für die praktische Arbeit relevant und es wurden eher viele neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben. Auch die Erwartungen der Teilnehmer wurden hier eher erfüllt und die Befragten konnten persönlich eher viel von der Veranstaltung profitieren. Hinsichtlich der Art der Inhaltsvermittlung waren sich die Befragten sehr uneinig; so fanden einige diese eher gut, andere meinten, daß sie eher schlecht gewesen sei. Multisinnlichkeit gab es auch in dieser Veranstaltung nach Ansicht der Teilnehmer nur sehr wenig. Im einzelnen wurde in der offenen Befragung kritisch angemerkt, daß zuviel auf die Täter und zu wenig auf die Opfer eingegangen worden sei (n = 3), zu wenig Absprachen zwischen den Referenten und den Fortbildnern stattgefunden hätten (n = 3), das Thema zu umfangreich gewesen sei (n = 2), die Rolle der Fortbildner in dieser Veranstaltung unklar gewesen sei (n = 2) und schließlich, daß zu wenig Körperübungen stattgefunden hätten (n = 2).[4]

---

[1] Insgesamt gab es N = 20 Nennungen.
[2] Insgesamt gab es N = 29 Nennungen.
[3] Insgesamt gab es N = 11 Nennungen.
[4] Insgesamt gab es N = 20 Nennungen.

Hamburg

In Hamburg schließlich gefielen den Teilnehmern insbesondere die Veranstaltungen 6 ("Entfaltung der Sinnlichkeit") und 4 ("Gestaltung von Beziehungen"). Beide Veranstaltungen wurden insgesamt als sehr gut beurteilt, wobei vor allem die Art der Vermittlung der Inhalte sehr gut gefiel. Die Sinne wurden in Veranstaltung 6 sehr viel, in Veranstaltung 4 viel angesprochen. Auch die Erwartungen der Befragten wurden in beiden Seminaren erfüllt – in Veranstaltung sogar gänzlich – und die vermittelten Inhalte wurden als praxisrelevant" eingeschätzt. Auch hatten beide Veranstaltungen einen großen persönlichen Nutzen und es konnten viele neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden. Für Veranstaltung 6 wurde im einzelnen besonders das Thema selbst (n = 2), die Partnerübungen (n = 1), die Massagearten (n = 1), die Duftstoffe (n = 1), die Gewürze (n = 1) sowie die Rahmenbedingungen , Ort und das Wetter (n = 1) und schließlich auch das Vorstellen des eigenen Praxisprojektes und die entsprechenden Anregungen aus der Gruppe (n = 1) positiv betont.[1] Für Veranstaltung waren dies die Methodenvielfalt (n = 4), die Kompetenz der Fortbildner und deren gute Zusammenarbeit (n = 3), die Kleingruppenarbeit (n = 2), die Harmonie der Gruppe (n = 2) und die vielen Gelegenheiten zum Austausch innerhalb der Gruppe (n = 2). [2]

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß bis auf einige wenige Ausnahmen die Fortbildungsveranstaltungen insgesamt positiv von den Teilnehmern aufgenommen wurden. Es konnten in allen Veranstaltungen praxisrelevante Inhalte an die Teilnehmer vermittelt werden und ausgenommen Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" in Berlin/Brandenburg wurden in allen Veranstaltungen neue Kenntnisse oder Fähigkeiten erworben. Bis auf zwei Seminare – Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" in Berlin/Brandenburg und Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" in Schleswig-Holstein - konnten die Teilnehmer von jeder Veranstaltung persönlich profitieren. Besonders durch die Art der Vermittlung der Inhalte durch die Fortbildner lernten die Teilnehmer sehr viele neue Methoden und Übungen kennen.

Vergleichende Betrachtung inhaltlich ähnlicher Veranstaltungen

Thematik "Sexuelle Orientierungen"

In allen drei Ländern wurde die Thematik sexueller Orientierungen in die Fortbildung aufgenommen. So wurde in Berlin/Brandenburg eine Veranstaltung zu lesbischen und schwule Lebensweisen durchgeführt, in Schleswig-Holstein lautete der Titel "Sexuelle Orientierung"

---

[1] Insgesamt gab es N = 8 Nennungen.
[2] Insgesamt gab es N = 21 Nennungen.

und in Hamburg "Sexuelle Orientierungen und Wertvorstellungen". Alle Veranstaltungen enthielten dabei die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und mit hetero- und homosexuellen Beziehungen. Die Veranstaltung in Berlin/Brandenburg wurde zwar als Ausnahme vergleichsweise deutlich negativ beurteilt in einem Gespräch mit den Teilnehmern aus Berlin und Brandenburg wurde jedoch herausgestellt, daß dies jedoch keinesfalls in der Thematik der Veranstaltung begründet ist. In Schleswig-Holstein und Hamburg fanden die entsprechenden Veranstaltungen positiven Anklang.

Die Veranstaltungen in allen drei Ländern beinhalteten das Kennenlernen der anderen Teilnehmer, die Selbstreflexion zum persönlichen Umgang mit Sexualität, den Abbau von Hemmungen über Sexualität reden zu können, die Reflexion eigener Einstellungen zur Sexualität und das Kennenlernen der Einstellungen von Kollegen nach Ansicht der Befragten "eher" oder "sehr viel". Die Vermittlung sexualpädagogischen Fachwissens und methodischer Kompetenzen, das Kennenlernen sexualpädagogischer Materialien und Medien, die Selbstreflexion zum beruflichen Umgang mit Sexualität sowie zum Umgang mit Jugendlichen und schließlich Förderung der Kompetenz des sexualpädagogischen Handelns und der Kompetenz zur Selbstreflexion wurden danach in Schleswig-Holstein und Hamburg häufig, in Berlin/Brandenburg aber eher weniger thematisiert.

Nur in Schleswig-Holstein kam es nach Auskunft der Teilnehmer innerhalb der Veranstaltung "Sexuelle Orientierung" eher häufig zu Reflexion der eigenen sexuellen Biographie, in Berlin/ Brandenburg und Hamburg hingegen weniger. In Hamburg fand eher häufig eine Besprechung konkreter praxisbezogener Probleme mit den Teilnehmern statt und auch didaktische Strategien wurden eher viel vermittelt. In Berlin/Brandenburg und Schleswig-Holstein war dies nach Meinung der Teilnehmer eher nicht der Fall.

Hinsichtlich der Arbeitsformen kam es in allen drei Ländern häufig zu Gesprächen in der Gesamtgruppe und Warming – up. Auch erhielten die Teilnehmer häufig Literaturangaben. In Berlin/Brandenburg und Schleswig-Holstein wurde von seiten der Fortbildner viel mit vorbereiteten schriftlichen Unterlagen (Zusammenfassungen, Skript etc.) gearbeitet. Hingegen wurden in Schleswig-Holstein und Hamburg eher Medien eingesetzt und es gab viele Gespräche und Arbeit in Kleingruppen. In Berlin/Brandenburg gab es im Gegensatz zu den übrigen Ländern viele Referate durch die Fortbildner und die Teilnehmer hatten häufig die Gelegenheit zu Einzelgesprächen mit den Teilnehmern.

Thematik "Kulturspezifische Aspekte der Sexualität"

In den Ländern Berlin/Brandenburg und Hamburg wurden in die Fortbildung auch Aspekte von kulturspezifischen Unterschieden in der Sexualität aufgenommen. Die Veranstaltungen

"Sexualität im Spannungsfeld der Kulturen" in Berlin/Brandenburg und "Sexualität in anderen Kulturen" in Hamburg wurden beide positiv von den Teilnehmer aufgenommen. Beide Veranstaltungen glichen sich hinsichtlich der Häufigkeit des Vorkommens der Inhalte. 14 der 19 zu beurteilenden Inhalte kamen in beiden Veranstaltungen "eher häufig" vor und der Aspekt "Abbau von Hemmungen, über Sexualität zu reden" kam nach Ansicht der Teilnehmer beider Länder "eher wenig" vor. Dagegen unterscheiden sich die Veranstaltungen hinsichtlich der angewandten Arbeitsformen. Lediglich "Gespräche in der Gesamtgruppe" und "Literaturangaben" wurden in beiden Ländern "eher häufig" angewendet. "Einzelgespräche mit den Fortbildnern", "Kreatives Arbeiten" und "Arbeitsblätter" wurden von den Fortbildnern beider Länder nach Ansicht der Befragten weniger häufig eingesetzt.

Thematik "Sinnlichkeit"

Dem Thema wurde in Berlin/Brandenburg und Hamburg jeweils eine eigene Veranstaltung gewidmet, die in beiden Ländern gut bei den Teilnehmern ankam. In bezug auf die zu beurteilenden Inhalte waren die Teilnehmer aus Hamburg der Ansicht, daß die "Vermittlung didaktischer Strategien" weniger häufig vorkam, alle anderen Inhalte wurden häufig angesprochen. Die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg meinten dagegen, daß die Inhalte "Besprechung konkreter Probleme mit den Fortbildnern", "Lösungsansätze für konkrete Problemstellungen" und die "Reflexion der eigenen sexuellen Biographie" wenig thematisiert wurden, alle anderen Inhalte wurden eher häufig angesprochen. Hinsichtlich der Arbeitsformen wurde berichtet, daß "Gespräche in Kleingruppen", "Gespräche in der Gesamtgruppe", "Einzelgespräche mit den Teilnehmern", "Kleingruppenarbeit, -übungen", "Warming-up" und "Literaturangaben" häufig innerhalb der Veranstaltung vorkamen. "Körper- und Sinnesübungen" kamen in Berlin/Brandenburg "sehr häufig" und in Hamburg "eher häufig" vor. "Kreatives Arbeiten", "Einzelgespräche mit den Fortbildnern" und "Vorträge/Referate durch die Fortbildner" wurden in beiden Ländern "eher wenig" angewendet.

2.2. Befragung der Fortbildner

Im Rahmen der Begleitforschung wurden auch die Fortbildner nach jeder Veranstaltung mit einem standardisierten Kurzfragebogen befragt. Zur Erfassung der Erfahrungen und Einschätzungen der einzelnen Veranstaltungen durch die Fortbildner liegen für die Länder teilweise unterschiedliche Instrumente vor. Dies war aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnislage der Fortbildner notwendig geworden. In Berlin-Brandenburg wurde auf Wunsch des Fortbildungsteams auf die Erfassung von Aspekten der Reflexion der Fortbildner, in Schleswig-Holstein und Hamburg jedoch beibehalten.

Der Fragebogen enthielt dabei Einschätzung der Fortbildner, inwieweit die Ziele der Veranstaltung erreicht wurden. Da der Evaluation teilweise zum Zeitpunkt der Befragungen genau formulierte Ziele einzelner Veranstaltungen noch nicht vorlagen, wurden die Fortbildner bei den betreffenden Veranstaltungen aufgefordert, die Ziele selber zu formulieren und anschließend zu bewerten. Nur in Schleswig-Holstein und Hamburg wurden die Einschätzungen der Fortbildner erfragt, inwieweit die Teilnehmer wohl mit der Veranstaltung zufrieden waren. Und auch nur für Schleswig-Holstein und Hamburg konnte erfragt werden, welche Themenbereiche und Inhalte überhaupt und wie vertiefend in den einzelnen Veranstaltungen bearbeitete wurde. In Berlin wurde auf Wunsch des Fortbilderteams auf die Erhebung dieser Informationen verzichtet.

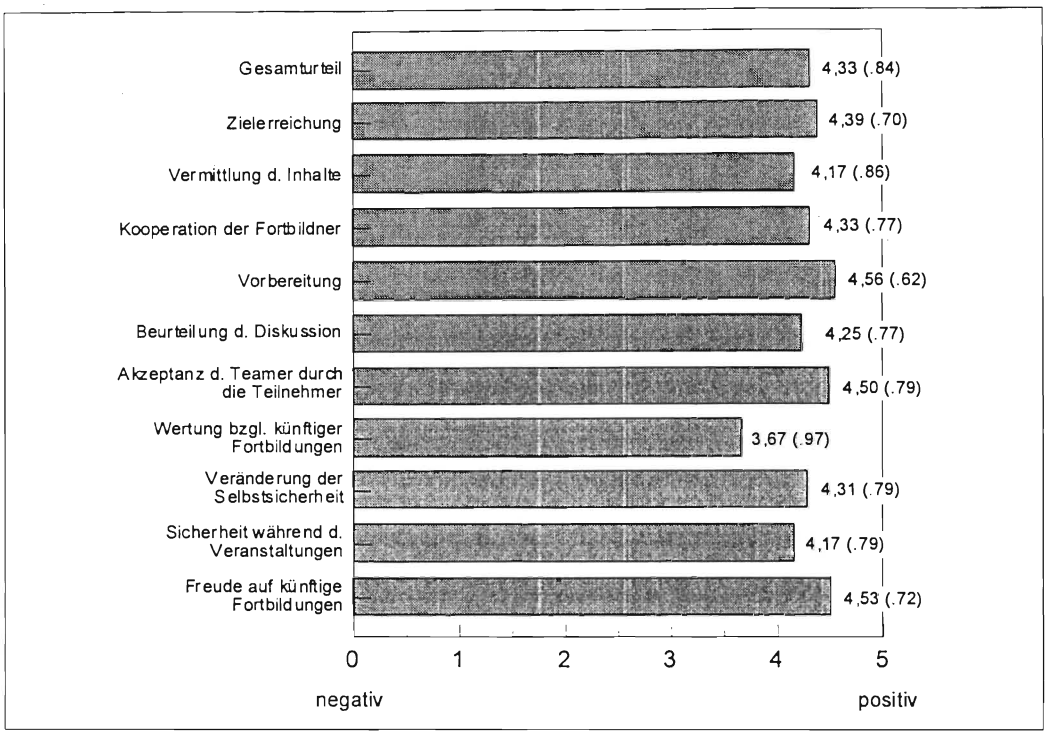
Im folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse dargestellt, wobei primär die Bewertung der Einzelaspekte der Veranstaltungen fokussiert wird. Da die Veranstaltungen in der Regel jeweils von zwei Fortbildnern durchgeführt wurden, liegen zu jeder Veranstaltung nur zwei Fragebögen vor. Aus diesem Grunde werden die Veranstaltungen für jedes Land zusammengefaßt.

2.2.1 Berlin/Brandenburg

In Berlin/Brandenburg wurden insgesamt 10 Veranstaltungen durchgeführt. Abbildung 25 zeigt die Mittelwerte der Urteile der Fortbildner über alle Veranstaltungen.

Insgesamt waren die Fortbildner der Ansicht, daß die Veranstaltungen gut gelungen seien. Sie berichteten, daß die Ziele erreicht worden seien, die Inhalte der Fortbildung so vermittelt werden konnten, wie es beabsichtigt war und die Fortbildner in den einzelnen Veranstaltungen gut kooperiert haben. Darüber hinaus fühlten sich die Fortbildner sehr gut auf die Seminare vorbereitet und von den Teilnehmern akzeptiert. Die Diskussionen der Teilnehmer waren aus Sicht der Fortbildner anregend und fördernd. Bei der Durchführung der Veranstaltungen fühlten sich die Fortbildner sicher und gaben an, durch die Veranstaltungsmoderation insgesamt auch sicherer geworden zu sein. Weiterhin wurde insgesamt berichtet, sich sehr auf nachfolgende Veranstaltungen zu freuen. Die Fortbildner gaben zwar insgesamt an, daß sie zukünftige Veranstaltungen zu demselben Thema genauso gestalten würden, im Vergleich zu den anderen Einzelaspekten war die mittlere Beurteilung hier jedoch geringer. Die Fortbildung wurde zwar positiv beurteilt, die Moderatoren berichteten aber, daß sie nach ersten Erfahrungen mit dieser Fortbildung einzelne Aspekte noch verbessern würden.

Abb.: 25: Durchschnittliche Beurteilung der Fortbildungsveranstaltungen in Berlin/Brandenburg aus Sicht der Fortbildner



Anm.:
Die Aspekte "Beurteilung der Diskussion" und "Veränderungen der Selbstsicherheit" beziehen sich auf eine Fallzahl von N = 16, der Aspekt "Freude auf künftige Fortbildungen auf ein N = 17; allen anderen Angaben liegt eine Fallzahl von N = 18 zugrunde.

Veranstaltung 6 "Sinne und Sinnlichkeit" und Veranstaltung 10 "Sexualpädagogik in der Praxis II" wurden von den Teilnehmern aus Berlin/Brandenburg besonders positiv beurteilt. In Einklang mit dieser Beurteilung empfanden auch die Fortbildner die Veranstaltung 6 "Sinne und Sinnlichkeit" als sehr gut gelungen. Bezogen auf die Inhalte der Veranstaltung beurteilte einer der Fortbildner alle Inhalte als ausreichend behandelt, während ein weiterer Teamer die Besprechung konkreter Probleme der sexualpädagogischen Praxis mit den Kollegen (d.h. Besprechung der Teilnehmer untereinander), und auch mit den Fortbildnern sowie auch den Aspekt des Kennenlernens spezifischer sexualitätsbezogener Einstellungen von ost- und westdeutschen Kollegen stärker berücksichtigen würde..

Im Hinblick auf spezifische Arbeitsformen innerhalb einer solchen Veranstaltung würde einer der Fortbildner zukünftig mehr Arbeitsblätter zu den Fortbildungsinhalten einsetzen, während ein weiterer angab, kreative Arbeitsformen wie Malen, Modellieren künftig stärker zu berücksichtigen. Weiterhin wurden das Gesamtkonzept, die konkreten Arbeitsformen und die Abfolge aller Teilthemen – d.h. alle Sinne nacheinander – didaktische Aspekte sowie die Ausgewogenheit zwischen Referaten und praktischen Übungen, der Aufbau und die sinnlichen Warming-ups besonders positiv betont.

Auch Veranstaltung 10 "Sexualpädagogik in der Praxis II" wurde von den Teilnehmern aus Berlin/Brandenburg allgemein sehr gut beurteilt. Zu dieser Veranstaltung liegt nur ein Fragebogen der Fortbildner vor. Danach wurde die Veranstaltung als gut gelungen beurteilt und berichtet, daß die Ziele des Seminars vollständig erreicht worden seien. Inhaltlich sollten das Kennenlernen sexualpädagogischer Medien und Materialien, die „Reflexion über den Umgang mit Jugendlichen, die Schaffung von Möglichkeiten für die Teilnehmer, konkrete Praxishilfen für die sexualpädagogische Arbeit zu erhalten und das Kennenlernen spezifischer sexualitätsbezogener Einstellungen von ost- und westdeutschen Kollegen nach Ansicht des Fortbildners in zukünftigen Veranstaltungen einen größeren Stellenwert erhalten. Auch mit den in der Veranstaltung eingesetzten Arbeitsformen war der betreffende Fortbildner zufrieden. Als besonders positiv wurde die intensive Arbeit mit den Teilnehmern, der feierliche Rahmen der Zertifikatübergabe und das von den Teilnehmern gestaltete Abschlußfest hervorgehoben.

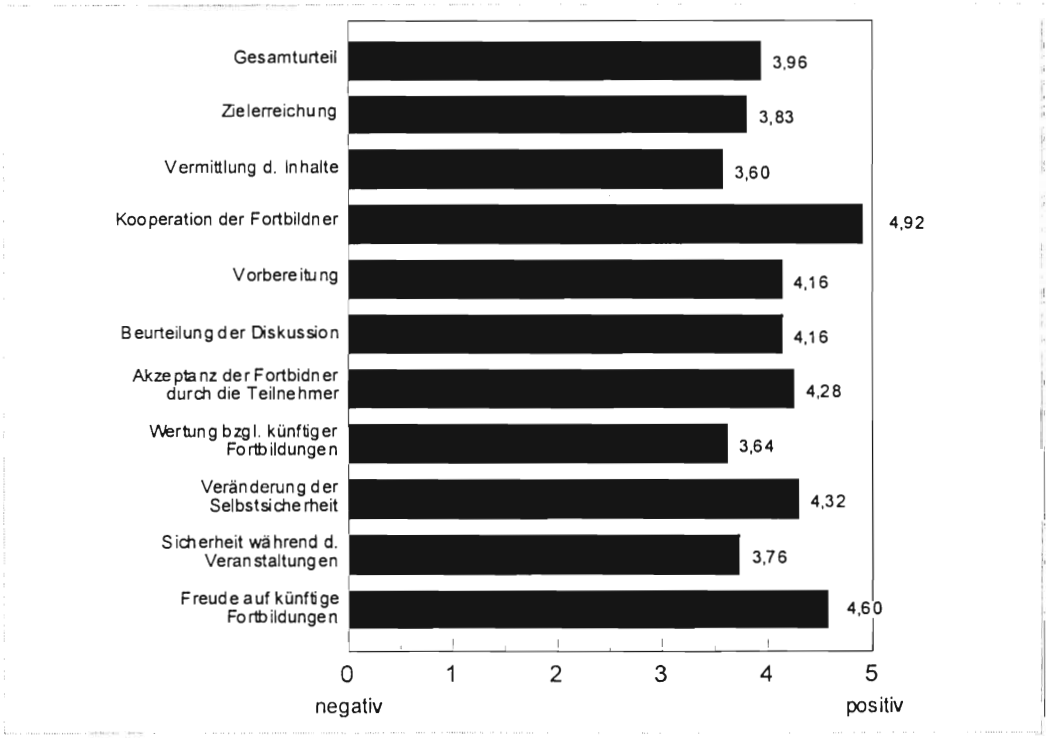
Veranstaltung 5 "Lesbische und schwule Lebensweisen" wurde von den Teilnehmern aus Berlin/Brandenburg im Vergleich zu den anderen Veranstaltungen deutlich negativ beurteilt. Beide Fortbildner zeigten keine eindeutige Präferenz zur Gesamtbeurteilung der Veranstaltung, d.h. sie beurteilten die Veranstaltung weder als gut noch als schlecht gelungen. Die Ziele der Veranstaltung wurden nach Ansicht der Fortbildner eher erreicht. Einer der Fortbildner berichtete, daß die Inhalte eher nicht im Sinne der Planung vermittelt werden konnten, während der andere Fortbildner meinte, daß die Vermittlung der Inhalte wie geplant ablief. Beide Fortbildner würden jedoch zukünftige Veranstaltungen zum Thema "Lesbische und schwule Lebensweisen" anders angehen. Bezogen auf die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltung berichteten beide Fortbildner, daß die Vermittlung von sexualpädagogischen Fachwissen in zukünftigen Veranstaltungen dieser Art einen geringeren Stellenwert einnehmen sollte. Stärker berücksichtigt werden sollten hingegen die Besprechung konkreter Probleme der sexualpädagogischen Praxis mit den Kollegen, die Förderung der Kompetenz zur Selbstreflexion des eigenen sexualpädagogischen Handelns und auch die Reflexion der eigenen sexuellen Biographie. Einer der Fortbildner gab an, daß die Veranstaltung zu sehr durch Vorträge, die von den Fortbildnern gehalten wurden geprägt gewesen wäre, während der andere Fortbildner meinte, daß zu viele Gespräche in der Gesamtgruppe stattgefunden hätten und man mehr Kleingruppenarbeit hätte veranlassen sollen. Weiterhin meinte ein Fortbildner, daß zu wenig kreativ gearbeitet worden sei und man zukünftig mehr vorbereitete schriftliche Unterlagen zu den Veranstaltungsinhalten (z.B. Zusammenfassungen) sowie Arbeitsblätter verwenden sollte. Positiv wurden der Einsatz von Rollenspielen zum Abbau von Vorurteilen, zum Coming-out und zu sexualpädagogischen Situationen sowie der Besuch einer Ausstellung zum Thema hervorgehoben. Beide Fortbildner würden in zukünftigen Fortbildungen darauf achten, die Teilnehmer stärker einzubeziehen und mehr an den Bedürfnissen und Erfahrungen der Teilnehmer anzusetzen.

2.2.2 Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein wurden 11 Veranstaltungen durchgeführt. Abbildung 26 zeigt die mittleren Beurteilungen der Fortbildner aus Schleswig-Holstein.

Insgesamt waren die Fortbildner der Ansicht, daß die Qualifikationsmaßnahme gut gelungen sei. Die Ziele der Veranstaltungen seien erreicht worden, die Fortbildungsinhalte konnten so vermittelt werden, wie es beabsichtigt war und die Kooperation der Fortbildner sei gut gewesen. Auf die Veranstaltungen fühlten sich die Fortbildner gut vorbereitet, die Diskussionen der Teilnehmer wurden als anregend und fördernd beschrieben und die Fortbildner fühlten sich von den Teilnehmern gut akzeptiert. Innerhalb der Veranstaltungen waren die Fortbildner zwar sicher, berichteten aber auch, immer noch von den Veranstaltungen profitiert zu haben und freuten sich schließlich ebenfalls sehr auf zukünftige Veranstaltungen. Wie die Fortbildner aus Berlin/Brandenburg gaben auch die aus Schleswig-Holstein an, daß sie Fortbildungen zum selben Thema nicht grundsätzlich verändern würden, jedoch aufgrund der gesammelten Erfahrungen einige Aspekte anders gestalten würden.

Abb. 26: Mittlere Beurteilung der Veranstaltungen in Schleswig-Holstein aus Sicht der Fortbildner



Veranstaltung 2 "Werte und Normen in der Sexualpädagogik" und Veranstaltung 6 "Sexualität und Aggressivität" wurden von den Teilnehmern aus Schleswig-Holstein besonders gut

beurteilt. Hierzu gab einer der Fortbildner an, daß Veranstaltung 2 "sehr gut" gelungen sei, während der zweite Fortbildner kein Globalurteil zum Seminar abgab. Beide Fortbildner waren jedoch der Ansicht, daß die Ziele der Veranstaltung erreicht wurden und die Inhalte wie geplant vermittelt werden konnten. Keiner der Inhalte der Veranstaltung hätte nach Ansicht der Teamer mehr oder weniger berücksichtigt werden sollen. Einer der Fortbildner beurteilte alle angewandten Arbeitsformen als ausreichend, während der andere Fortbildner zukünftig mehr Gewicht auf Vorträge/Referate durch die Fortbildner, auf Vorträge/Referate durch die Fortbildner, Körper- und Sinnesübungen sowie Warming-up und auf kreatives Arbeiten legen würde. Darüber hinaus wurden der Einsatz von Körperübungen, das Warming – up, die abwechslungsreiche Mischung der verschiedenen Methoden und Elemente, die Selbstreflexionsanteile, die Arbeit an theoretischen Texten, das Forumtheater besonders positiv hervorgehoben sowie schließlich auch die Tatsache, daß die Veranstaltung durch ein gemischtgeschlechtliches Fortbildnerteam moderiert wurde.

Auch Veranstaltung 6 "Sexualität und Aggressivität" gefiel den Teilnehmern sehr gut. Die Fortbildner gaben ebenfalls an, daß die Veranstaltung sehr gut gelungen sei und die Ziele erreicht wurden. Einen größeren Stellenwert hätten nach Ansicht der Teamer die Vermittlung methodischer Kompetenzen, die Besprechung konkreter Probleme in der sexualpädagogischen Praxis mit den Fortbildnern und die Bereitstellung konkreter Praxishilfen für die sexualpädagogische Arbeit der Teilnehmer erhalten sollen. Mit den eingesetzten Arbeitsformen war einer der Fortbildner zufrieden, während man nach Ansicht des zweiten Fortbildners mehr mit kreativen Arbeitsformen und weniger mit Literaturangaben hätte arbeiten können. Darüber hinaus fanden die Fortbildner wichtig, daß ein Film zum Thema in geschlechtsgetrennten Gruppen gezeigt wurde, daß das Thema sexuelle Gewalt in einer eigenen Veranstaltung und der Aspekt Lustlosigkeit und Aggression behandelt wurde.

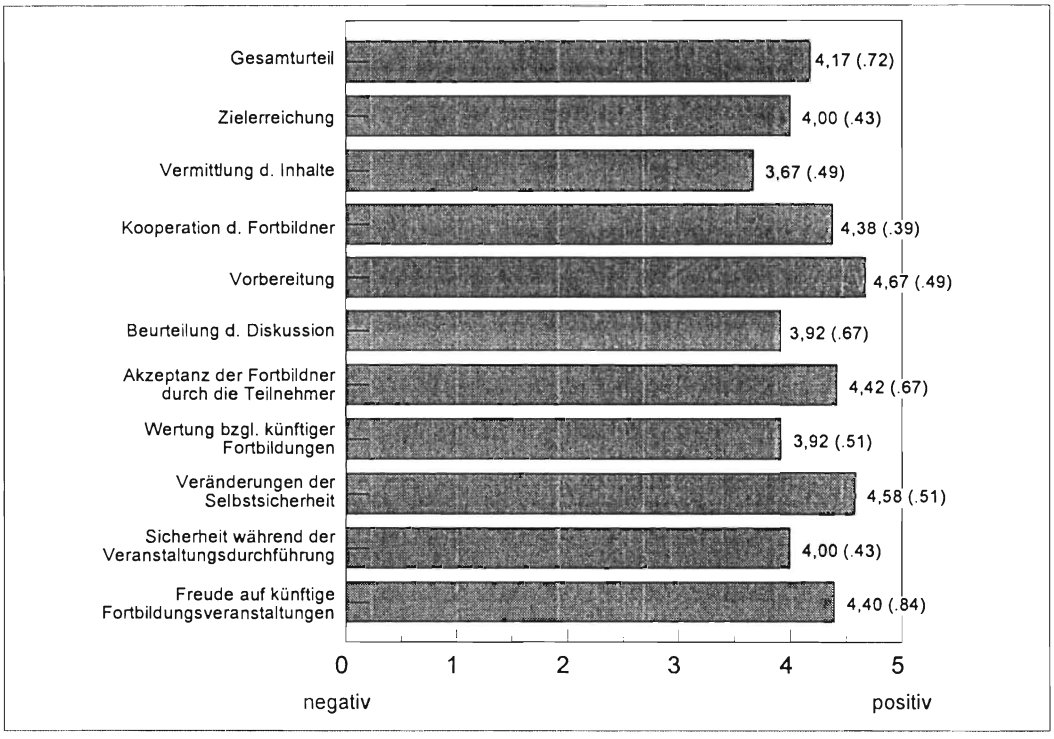
Im Gegensatz dazu wurde Veranstaltung 7 "Sexuelle Störungen und Therapie" von den Teilnehmern aus Schleswig-Holstein weniger gut beurteilt. Hier unterschieden sich die Einschätzungen der beiden Fortbildner. Während ein Fortbildner angab, daß die Veranstaltung eher gut gelungen sei, die Ziel eher erreicht wurden und die Inhalte wie geplant vermittelt werden konnten, beurteilte der zweite Fortbildner die Veranstaltung insgesamt eher schlecht und war der Ansicht, daß die Ziele der Veranstaltung eher nicht erreicht worden seien und die Inhalte nicht entsprechend der Planung vermittelt werden konnten. Zukünftige Veranstaltungen zu diesem Thema würden beide Fortbildner anders gestalten. Danach sollten die Besprechung konkreter Probleme der sexualpädagogischen Praxis mit den Kollegen und auch mit den Teamern sowie die Bereitstellung von Lösungsansätzen für konkrete Problemstellungen in der Berufspraxis und von konkreten Praxishilfen einen größeren Stellenwert einnehmen. Beide Fortbildner berichteten, daß innerhalb der Veranstaltung zuviel Gespräche in der Gesamtgruppe stattgefunden hätten und mehr Rollenspiele sowie Körper- und Sinnesübungen ein-

gesetzt werden sollten. Als besonders gut beurteilten sie die Übungen zur Selbstreflexion eigener sexueller Funktionsstörungen. Einer der Fortbildner gab an, daß sich die Teilnehmer aufgrund des Titels der Veranstaltung mehr Informationen über rechtliche Aspekte zum Thema sexuelle Störungen und Therapien erwartet hätten, was aber von den Fortbildnern ursprünglich weniger angedacht gewesen sei.

2.2.3. Hamburg

In Hamburg wurden insgesamt acht Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Abbildung 27 zeigt die mittleren Beurteilungen der Veranstaltungen aus Sicht der Fortbildner.

Abb.27: Mittlere Beurteilung der Fortbildungsveranstaltungen in Hamburg aus Sicht der Fortbildner



Auch die Fortbildner aus Hamburg gaben an, daß die Fortbildungsveranstaltungen insgesamt gut gelungen seien. Die Ziele seien erreicht worden und die Inhalte konnten so vermittelt, wie es geplant war. Besonders positiv wurden die Kooperation der Teamer und die Vorbereitung auf die einzelnen Veranstaltungen beurteilt. Auch die Diskussionen der Teilnehmer seien anregend und fördernd gewesen und die Fortbildner fühlten sich von den Teilnehmern akzeptiert. Im Hinblick auf die Veranstaltungsdurchführung berichteten die Fortbildner, sich sicher gefühlt zu haben, gaben jedoch an, auch sehr viel an Sicherheit hinzu gewonnen zu

haben und freuten sich auf zukünftige Veranstaltungen. Für zukünftige Veranstaltungen zum gleichen Thema würden sie eher wenig verändern.

Von den Teilnehmern aus Hamburg wurden insbesondere Veranstaltung 4 "Gestaltung von Beziehungen" und 6 "Entfaltung der Sinnlichkeit" positiv beurteilt. Zu beiden Veranstaltungen liegt nur jeweils ein Fragebogen der Fortbildner vor. Veranstaltung 4 wurde im Einklang mit dem mittleren Teilnehmerurteil als sehr gut gelungen beurteilt und die Ziele des Seminars wurden nach Ansicht der Fortbildner seien erreicht. Berichtet wurde hier, daß man der Vermittlung von sexualpädagogischen Fachwissen, von Kommunikationsstrategien und von didaktischen Strategien zum sexualpädagogischen Arbeiten mehr Gewicht hätte beimessen sollen. Auch mit den eingesetzten Arbeitsformen war der Fortbildner zufrieden. In künftigen Veranstaltungen dieser Art würde er mehr kreative Arbeitsformen wie Malen einsetzen. Insbesondere die positive Atmosphäre in der Gruppe habe dazu beigetragen, daß gegenseitiges Vertrauen wachsen konnte, andererseits aber auch persönliche Grenzen respektiert und eingehalten wurden.

Veranstaltung 6 "Entfaltung der Sinnlichkeit" wurde von dem Fortbildner als gut gelungen beurteilt; auch seien die Ziele des Seminars erreicht worden und die Fortbildungsinhalte konnten wie geplant vermittelt werden. Für zukünftige Veranstaltungen zum Thema würde der Fortbildner der Besprechung konkreter Probleme der sexualpädagogischen Praxis mit den Kollegen, der Selbstreflexion zum persönlichen Umgang mit Sexualität sowie der Bereitstellung von Lösungsansätzen für konkrete Problemstellungen in der Berufspraxis und schließlich auch der Vermittlung von Kommunikationsstrategien einen größeren Stellenwert einräumen. Methodisch gesehen, sollten nach Ansicht des Fortbildners mehr kreative Arbeitsformen Anwendung finden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Fortbildner aller Länder insgesamt zufrieden mit den Veranstaltungen waren und meinten die für die Seminare gesetzten Ziele seien erreicht worden. Als besonders positiv wurde insgesamt die Kooperation der Fortbildner untereinander und die gute Vorbereitung auf die Seminare hervorgehoben. Insgesamt fühlten sich die Fortbildner von den Teilnehmern akzeptiert und gaben an, von der Durchführung der Veranstaltungen profitiert zu haben, indem sie an mehr Sicherheit gewonnen hätten. Zukünftige Fortbildungen würden aufgrund der positiven Erfahrungen in ähnlicher Weise durchgeführt.

3. Durchführung von Praxisprojekten

Begleitend zu den einzelnen Fortbildungsveranstaltungen führten die Teilnehmer im Laufe der Jahresfortbildung selbständig Praxisprojekte durch. Nach Aussage der Fortbildner sollten erlernte Fähigkeiten und erworbene Kenntnisse in die Praxis umgesetzt und erprobt werden. Zur Durchführung der Praxisprojekte bildeten die Teilnehmer der Fortbildung Kleingruppen, schlossen sich mit Kollegen zusammen, die nicht an der Fortbildung teilnahmen oder führten das Projekt allein durch. In bezug auf das Thema und die inhaltliche Gestaltung wurden nach von der Fortbildungsleitung keine Vorgaben gemacht. Auch die Zielgruppen konnten eigenständig gewählt werden. Zur Planung der Praxisgruppen trafen sich die Teilnehmer selbständig zwischen den einzelnen Fortbildungsveranstaltungen. In den letzten Veranstaltungen der Jahresfortbildung hatten die Teilnehmer jeweils Gelegenheit, die Projekte vorzustellen und zu diskutieren.

In Berlin-Brandenburg hatten 42,9% (n = 6) der Teilnehmer in ihrem Arbeitsbereich neue Projekte durchgeführt, während 35,7% (n = 5) dies aber zum Zeitpunkt der Befragung planten. 21,4% (n = 3) gaben an, keine Praxisprojekte durchgeführt zu haben und dies auch nicht zu planen. Als in Planung wurden von den Befragten in Berlin/Brandenburg folgende Projekte angegeben:

- Arbeit mit Multiplikatoren (n = 1),
- Tagung zum Thema "Sexualität und Behinderung" (n = 1),
- Aufbau eines Mädchentreffs und einer Elternschule (n = 1),
- Durchführung eines Mädchenworkshops (n = 2),
- Durchführung eines Jahresseminars mit einer festen Teilnehmergruppe (n = 1),
- Durchführung einer Spielstation für Jugendliche zum Welt-AIDS-Tag (n = 1).

Durchgeführt wurden in Berlin/Brandenburg folgende Projekte:

- Seminar zu Sinne und Sinnlichkeit (n = 2),
- Ausstellung, Mädchenworkshop, Seminar für werdende Eltern, Etablierung von Sexualpädagogik im präventiven Bereich (n = 1),
- Intensivierung der sexualpädagogischen Arbeit mit Multiplikatoren (n = 1),
- Durchführung sexualpädagogischer Workshops (n = 1),
- Durchführung interner Weiterbildungen und von Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen (n = 1).

In Schleswig-Holstein gaben 40,0% (n = 6) der Teilnehmer an, daß durch die Fortbildung neue Projekte in ihrem Arbeitsbereich entstanden seien, 46,7% (n = 7) berichteten von der Planung neuer Projekte und 13,3% (n = 2) gaben an, keine Projekte durchgeführt oder geplant zu haben. Als in Planung wurden in Schleswig-Holstein folgende Projekte angegeben:

- Veranstaltungen für Pflegeeltern zum Thema "Pubertätsphase für Jungen und Mädchen" (n = 1),
- Veranstaltungen für gehörlose Mädchen, z.B. zum Thema Prävention und Mißbrauch und ein Projekt bezüglich Sexualität und Partnerschaft (n = 1),
- Durchführung einer Flirtschule (n = 1),
- Durchführung von Veranstaltungen in Schulen und von Mädchengruppen (n = 1),
- Projekt zur Sexualaufklärung für Mädchen (n = 1).

Durchgeführt wurden in Schleswig-Holstein folgende Projekte:

- Kooperation mit einem Projektpartner (n = 1),
- sexualpädagogische Einheiten für alle 6. Klassen eines Gymnasiums und für Konfirmandengruppen (n = 1),
- Präventionsprojekt für Grundschüler bezüglich sexuellen Mißbrauchs (n = 1),
- Sexualpädagogik mit behinderten Mädchen (n = 1),
- Zusammenarbeit mit Pro Familia in Schulen (n = 1),
- Wochenendseminare für Mädchen (n = 1).

Zur Evaluation der Praxisprojekte wurde ein standardisierter Kurzfragebogen entwickelt, in dem nach einer Beschreibung der Inhalte und der Zielgruppen der jeweiligen Projekte, nach dem Prozeß der Bildung und Zusammensetzung der Praxisgruppen, nach dem erwarteten Nutzen der Projektdurchführung gefragt wurde und mit dem auch die Probleme bei der Planung und Durchführung der Projekte sowie die Entwicklung weiterer Projekte durch die Zusammenarbeit in den Praxisgruppen erfaßt werden sollte. Von den 52 versandten Fragebögen wurden 36 (69,2%) zurückgesandt. Vier Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg, drei Teilnehmer aus Schleswig-Holstein und sieben Teilnehmer aus Hamburg füllten den Fragebogen nicht aus. Im folgenden werden einige Ergebnisse der Evaluation der Praxisprojekte aus der Jahresfortbildung vorgestellt.

3.1 Inhalte und Zielgruppen der Praxisprojekte

Alle Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg und Hamburg führten ein Projekt durch. Zwei Teilnehmer aus Schleswig-Holstein planten zwar ein Projekt, konnten dies aber aufgrund mangelnder Nachfrage der intendierten Zielgruppe nicht umsetzen.

Tabelle 17 gibt einen Überblick über die Inhalte und die Zielgruppen der Projekte in den Ländern.

Sowohl die inhaltliche Bandbreite als auch die Zielgruppen der Projekte waren sehr vielfältig. Die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg konzipierten Projekte sowohl für Schüler und Lehrer als auch für Eltern und sexualpädagogisch tätige Kollegen. Dagegen umfaßte die Zielgruppe der Teilnehmer aus Schleswig-Holstein in erster Linie Jugendliche aus verschiedenen Schultypen sowie ein spezifisches Angebot für körperbehinderte Mädchen.

Tab.17: Inhalte und Zielgruppen der Praxisprojekte in den Ländern

	Inhalte	Zielgruppe
Berlin/ Brandenburg	• Würfelspiel mit sexualpädagogischen Fragen	• Jugendliche ab 13 Jahren
	• Elternabend zum Thema "Sexualität und Behinderung"	• Eltern, Berater, Ärzte , Lehrer, Erzieher
	• Forumtheater zum Thema "Umgang mit einem Ost-West-Konflikt"	• Sexualpädagogen, Multiplikatoren
	• Erarbeitung von Informations-blättern zur Vorstellung beruflicher Einrichtungen	• Lehrer und Schüler
Schleswig-Holstein	• Wochenendseminare mit Schülern	• Schüler der Hauptschule, Berufsschule
	• Projekt mit Schülern	• Schüler eines Gymnasiums
	• Mädchenprojekt "Prävention von sexuellen Übergriffen" mit behinderten Mädchen	• körperbehinderte Mädchen von 16-23 Jahren
	• Präventionsprojekt "Gewalt gegen Kinder"	• Grundschüler und deren Eltern, Grundschullehrer
Hamburg	• Erstellung eines Videofilms zum Thema Erwachsenwerden	• Schüler zwischen 13 und 16 Jahren
	• Präventionsarbeit zum Thema sex. Mißbrauch und sex. Gewalt	• Schüler der 8.Klasse
	• Überlegungen zur sexualpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	• angehende Erzieher der Fachhochschule für Sexualpädagogik
	• Wochenendseminar zum Thema "Der kleine Unterschied"	• Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren
	• Umgang mit Sexualität u. Sprache in einer Integrationsklasse	• Schüler der 6.Klasse
	• Präventionsveranstaltung zum Thema: "HIV- und AIDS-Prävention im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Freundschaft"	• 22 Auszubildende im Alter von 17-19 Jahren

In Hamburg wurden ausschließlich im schulischen Bereich tätige Multiplikatoren fortgebildet, so daß sich die Projekte an Schüler und Auszubildende richteten. Projekte für Kinder und Jugendliche beinhalteten in erster Linie Aspekte der Aufklärung, Information und der Prävention in bezug auf Sexualität, Schwangerschaft, AIDS und sexuelle Gewalt.

3.2 Erwarteter Nutzen von der Projektdurchführung

Im Rahmen der Befragung wurden die Teilnehmer offen nach dem erwarteten Nutzen der Projektdurchführung gefragt. Aufgrund der Vielfalt der Antworten war eine inhaltliche Zusammenfassung in Kategorien nur begrenzt möglich, es werden jedoch alle Nennungen angegeben. Die Darstellung erfolgt für jedes Land getrennt.
In Berlin-Brandenburg gab es 21 Nennungen, wobei folgende Aspekte benannt wurden:

- gegenseitiger Austausch und Unterstützung (n = 3),
- ein Projekt zu entwickeln, was in der Praxis anwendbar ist (n = 2),
- Verschmelzen von Theorie und Praxis (n = 2),
- gegenseitiges Kennenlernen der beruflichen Praxisfelder (n = 2),
- Lernen durch gemeinsames Probieren und Arbeiten (n = 2),
- neue Möglichkeiten und Anregungen für die eigene sexualpädagogische Arbeit erhalten (n = 2),
- gemeinsames Arbeiten in der Praxisgruppe (n = 1),
- Projekt "Forumtheater" als Möglichkeit der Konfliktbearbeitung (n = 1),
- Erwerb fachlicher Kompetenz (n = 1),
- Praxiserfahrung zu machen (n = 1),
- Teilnehmer besser kennenlernen (n = 1),
- intensive Kleingruppenarbeit (n = 1),
- Praxisnähe und einen Praxisbezug herzustellen (n = 1).

Ein Teilnehmer gab an, daß der Sinn der Praxisgruppen anfangs unklar war und somit keine Erwartungen in bezug auf einen eventuellen Nutzen der Praxisprojekte bestanden hätten.

Die Teilnehmer aus Schleswig-Holstein erwarteten für sich folgenden Nutzen von den Praxisprojekten (insgesamt gab es 19 Nennungen):

- Anwendung erworbener Kenntnisse und Erprobung erlernter/erfahrener Methoden (n = 3),
- gegenseitige Unterstützung und Ergänzung (n = 2),
- Entwicklung einer Perspektive für die Zukunft (n = 2),
- Aufbau einer Kooperation mit einem männlichen Partner einer anderen Institution (n = 1),
- größere Sicherheit in Kleingruppen oder der Öffentlichkeit mit dem Thema "Sexualität" (n = 1),
- Spaß (n = 1),
- gemeinsames Arbeiten (n = 1),
- Erfahrung sammeln in einem unbekannten Arbeitsfeld (n = 1),
- sich selbst als Fortbildner/Anleiter ausprobieren (n = 1),
- mit dem Projekt Mädchen zu stärken (n = 1),

- mit dem Projekt auf den Stellenwert von Sexualpädagogik in einer Einrichtung aufmerksam zu machen (n = 1),
- Reflexion (n = 1),
- in bezug auf das Thema und die Zielgruppe etwas Neues auszuprobieren (n = 1),
- Erweiterung der Kompetenz (n = 1),
- sich selbst ausprobieren (n = 1).

Die Teilnehmer aus Hamburg erhofften sich folgenden Nutzen von der Durchführung der Praxisprojekte (insgesamt gab es 10 Nennungen):

- Umsetzung und Anwendung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten (n = 2),
- Aufklärung und Hilfestellung für Schüler (n = 1),
- Sensibilisierung der beteiligten Kollegen (n = 1),
- geplante Lernzeile sollen bei den Schülern erreicht werden (n = 1),
- Erprobung von Programmen (n = 1),
- Vertiefung der sexualpädagogischen Kompetenz für den Unterricht (n = 1),
- kritische Rückmeldung der Teilnehmer der Fortbildung und der Fortbildner bei der Vorstellung des Projekts innerhalb der Fortbildung (n = 1),
- erfolgreiche Zusammenarbeit in der Gruppe (n = 1).

Ein Teilnehmer aus Hamburg erwartete kein persönlichen Nutzen von der Durchführung der Praxisprojekte, es wurde als Pflichtaufgabe betrachtet.

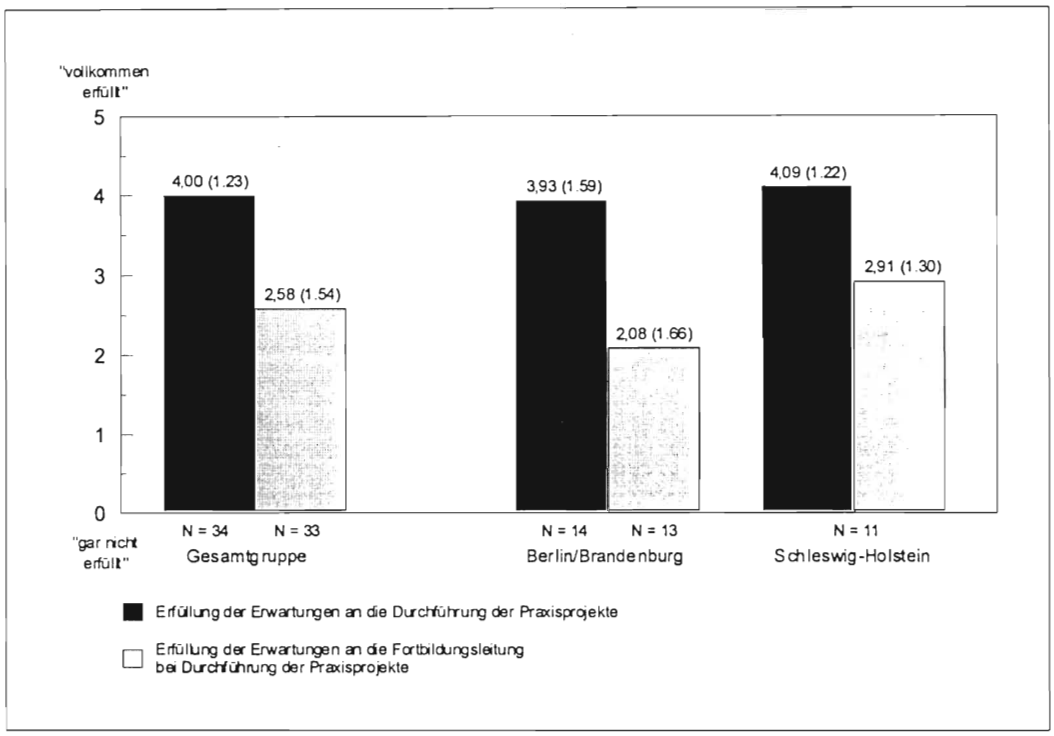
3.2. Die Beurteilung der Praxisprojekte aus Sicht der Teilnehmer

Als Kriterien der Bewertung der Praxisprojekte durch die Teilnehmer wurden auf einer jeweils sechsstufigen Skala von "0" ("gar nicht erfüllt") bis "5" ("vollkommen erfüllt") die Erfüllung ihrer Erwartungen an das jeweilige Projekte, die Erfüllung ihrer Erwartungen an die Fortbildungsleitung bei der Projektdurchführung sowie schließlich die Beurteilung des Zeitpunktes der Projektdurchführung herangezogen. Abbildung 28 zeigt zunächst die mittleren Bewertungen für die Erfüllung der Erwartungen an die Praxisprojekte sowie für die an die jeweilige Unterstützung durch die Fortbildner

Im Gruppendurchschnitt wurden die Erwartungen der Teilnehmer an die jeweiligen an Praxisprojekte erfüllt und es bestanden zwischen den Ländern keine bedeutsamen Unterschiede. Allerdings variierten die Urteile der Gesamtgruppe sowie auch innerhalb der einzelnen Länder stark. Wenngleich ein Großteil der Befragten berichtete, daß seine Erwartungen an die Praxisprojekte "erfüllt" oder "vollkommen erfüllt" worden sei, gab es doch eine Reihe von

Teilnehmern, bei denen dies nicht zutraf. Tabelle 18 zeigt die jeweiligen prozentualen Verteilungen in den Gruppen.

Abb. 28: Mittlere Ausmaße der Erfüllung der Erwartungen an die Durchführung der Praxisprojekte und an die entsprechende Unterstützung durch die Fortbildner



Tab. 18: Erfüllung der Teilnehmererwartungen in bezug auf die Praxisprojekte

	Gesamtgruppe (N= 34)	Berlin/Brandenburg (N = 14)	Schleswig-Holstein (N = 11)	Hamburg (N = 9)
gar nicht erfüllt	2,9% (n = 1)	7,1% (n = 1)	-	-
nicht erfüllt	2,9% (n = 1)	7,1% (= 1)	-	-
eher nicht erfüllt	5,9% (n = 2)	-	18,2% (n = 2)	-
eher erfüllt	8,8% (n = 3)	7,1% (n = 1)	9,1% (n = 1)	11,1% (n = 1)
Erfüllt	38,2% (n = 13)	28,6% (n = 4)	18,2% (n = 2)	77,8% (n = 7)
völlig erfüllt	41,2% (n = 14)	50,0% (n = 7)	54,5% (n = 6)	11,1% (n = 1)

Im Unterschied zu der positiv bewerteten selbständigen Durchführung der Praxisprojekte wurde die gewünschte Unterstützung von seiten der Fortbildner dabei als weniger erfüllt an-

gegeben. Die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg sahen ihren Wunsch nach Unterstützung durch die Fortbildner insgesamt eher nicht erfüllt. Hier berichtete mehr als die Hälfte der Befragten, daß ihre Erwartungen "gar nicht", "nicht" oder "eher nicht" erfüllt worden seien. Konkretisiert wurde hierzu, daß sie sich klarere Aussagen über Inhalte, Aufgaben und die zeitlichen Rahmenbedingungen der Praxisgruppen (n = 6), insgesamt mehr Unterstützung durch die Fortbildungsleitung und die Leiterin der Praxisprojekte (n = 5) sowie sich eine Rückmeldung zu den Protokollen der Gruppenberatungen (n = 2) gewünscht hätten. Lediglich vier Personen waren mit der Betreuung durch die Fortbildungsleitung zufrieden. Der größere Teil der Befragten aus Schleswig-Holstein sah hingegen seine Erwartungen an die Fortbildungsleitung erfüllt. Auch bei den Angaben zur Erfüllung der Erwartungen an die Fortbildungsleitung bestand eine große Varianz der Urteile in allen Gruppen. Tabelle 19 zeigt die Verteilung der Antworten in den Ländern.

Der Zeitpunkt der Durchführung der Praxisprojekte wurde von 90,0% (n = 33) der Teilnehmer als günstig beurteilt; jeweils eine Person aus Berlin/Brandenburg und Schleswig-Holstein hätte das Projekt lieber zu einem früheren Zeitpunkt durchgeführt.

Tab. 19: Erfüllung der Erwartungen an die Fortbildner in bezug auf die Praxisprojekte

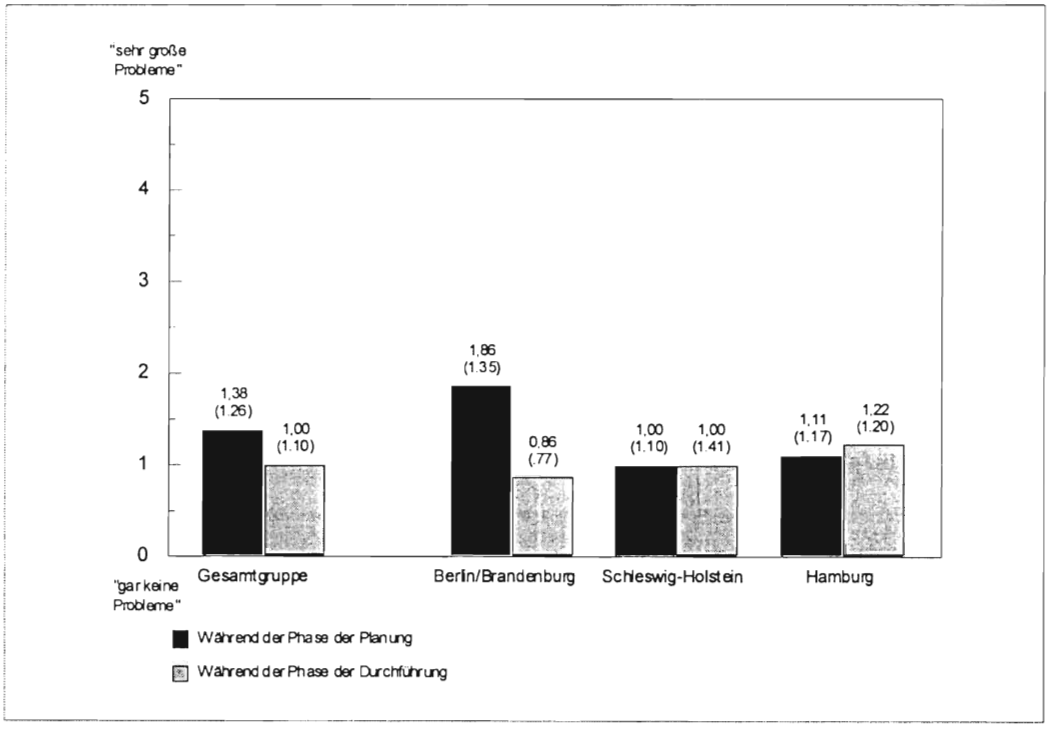
	Gesamtgruppe (N = 33)	**Berlin/Brandenburg (N = 13)**	**Schleswig-Holstein (N = 11)**	**Hamburg (N = 9)**
gar nicht erfüllt	9,1% (n = 3)	15,4% (n = 2)	-	11,1% (n = 1)
nicht erfüllt	21,2% (n = 7)	30,8% (= 4)	18,2% (n = 2)	11,1% (n = 1)
eher nicht erfüllt	18,2% (n = 6)	23,1% (n = 3)	18,2% (n = 2)	11,1% (n = 1)
eher erfüllt	15,2% (n = 5)	-	27,3% (n = 3)	22,2% (n = 2)
Erfüllt	27,3% (n = 9)	23,1% (n = 3)	27,3% (n = 3)	33,3% (n = 3)
völlig erfüllt	9,1% (n = 3)	7,7% (n = 1)	9,1% (n = 1)	11,1% (n = 1)

3.2.1 Schwierigkeiten im Rahmen der Praxisprojekte

Zur Erfassung möglicher Schwierigkeiten und Probleme im Rahmen der Praxisprojekte wurden die Teilnehmer gebeten, die Häufigkeit vorgegebene Problemsituationen jeweils für den Abschnitt der Planung und die Durchführung der Projekte auf sechsstufigen Skalen zu beurteilen und zudem auch aufgefordert, über sonstige konkrete Schwierigkeiten zu berichten. Das mittlere Ausmaß derartiger Probleme stellt Abbildung 29 dar.

Insgesamt berichteten die Befragten über wenig Probleme sowohl bei der Planung der Praxisprojekte als auch bei deren Durchführung. In Berlin/Brandenburg bestanden im Vergleich zu den anderen Ländern offensichtlich etwas mehr Schwierigkeiten während der Phase der Projektplanung. Auch hier bestand wie in allen anderen Gruppen eine große Variabilität der Antworten, d.h. es gab große Unterschiede in der Problemeinschätzung. Während einige Teilnehmer angaben eher keine Probleme bei der Planung gehabt zu haben, berichteten andere von größeren Schwierigkeiten. Im einzelnen wurden dabei in Berlin/Brandenburg Unklarheiten über die zeitliche Planung des Projektes (n = 3), Unsicherheiten in bezug auf die Präsentation (n = 3), Unklarheiten über die Aufgabenstellung (n = 1) sowie Schwierigkeiten, innerhalb der Gruppe Termine zu finden (n = 1) genannt.

Abb. 29: Mittleres Ausmaß an Schwierigkeiten und Problemen bei der Planung und Durchführung der Praxisprojekte



In Schleswig-Holstein bestanden die Schwierigkeiten im einzelnen in der Herstellung von Kontakten zu Institutionen (n = 1) sowie darin, daß zu viele Aspekte geplant wurden und in folge einige Programmpunkte fallengelassen werden mußten (n = 1) und auch in der geringen Zeit für die Planung (n = 1). Und in Hamburg schließlich führten ebenfalls die geringe Vorbereitungszeit (n = 3) sowie auch die organisatorischen Planung mit den Einrichtungen, in denen die Projekte durchgeführt werden sollten (n = 1) zu Schwierigkeiten.

Auch für die Durchführungsphase wurden insgesamt wenig Probleme berichtet. Die Teilnehmer aus Berlin/Brandenburg gaben hier weniger Schwierigkeiten als bei der Planung der Projekte an. Ebenso wie für die Planungsphase bestehen auch hier große Unterschiede in der Problemeinschätzung. Im einzelnen wurden für die Durchführungsphase von den Befragten in Schleswig-Holstein die Schwierigkeit genannt, gemeinsam mit den Kollegen Sicherheit zu gewinnen (n = 1), eine ungeeignete Zielgruppe und in folge das Scheitern der Durchführung (n = 1), die Beendigung des Arbeitsverhältnisses und in folge zu knappe Zeit für die Durchführung und keine Bezahlung (n = 1) sowie die Tatsache, daß die angesprochene Zielgruppe über sehr wenig Vorkenntnisse verfügte (n = 1). In Hamburg führten Schwierigkeiten bei der Terminfindung mit den Institutionen, in denen die Projekte durchgeführt werden sollten (n = 1), gewalttätige Jugendliche in der Zielgruppe des Projektes (n = 1) sowie die Werbung von Teilnehmern für das Projekt zu Schwierigkeiten (n = 1).

3.3. Entstandene und geplante Projekte

Schließlich war von Interesse, ob durch die Zusammenarbeit in den Praxisgruppen neue Projekte entstanden sind oder ob die Teilnehmer planen, weitere Projekte durchzuführen. Aus Berlin/Brandenburg gaben 11 Teilnehmer (78,6%) die Planung weiterer Projekte an und drei Teilnehmer hatten zum Zeitpunkt der Befragung bereits zusätzlich Projekte durchgeführt (21,4%). Keiner der 14 Befragten aus Berlin/Brandenburg wollte das Praxisprojekt nicht weiterführen. In Schleswig-Holstein hatten sich für vier Teilnehmer (36,4%) der 11 Befragten durch die Zusammenarbeit in den Praxisgruppen weitere Projekte ergeben, drei Teilnehmer (27,3%) planten zudem weitere Projektangebote und vier Personen (36,2%) gaben an, keine weiteren Projekte durchzuführen, wobei sich dies für zwei Teilnehmer darin begründete, daß sie auch die Praxisprojekte im Rahmen der Fortbildung allein durchgeführt hatten. In Hamburg waren es sogar fünf (55,6%) der neun Teilnehmer, von denen die Praxisprojekte allein durchgeführt wurden und die deshalb keine weiteren Projekte planten. Zwei Personen (22,2%) gaben an, die Projekte weiterführen zu wollen und zwei weitere hatten bereits weitere Projekte durchgeführt. Eine nähere Beschreibung der geplanten bzw. durchgeführten Projekte durch die Teilnehmer erfolgte leider nicht. Ein Teilnehmer gab an, weitere Veranstaltungen in der Schule und in einer Beratungseinrichtung anzubieten und ein anderer Teilnehmer plant oder führte ein Projekt innerhalb einer Weiterbildung durch. Im einzelnen wurden folgende Projekte in den Ländern geplant oder bereits durchgeführt:

Berlin/Brandenburg:

- das Forumtheater zum Thema "Ost-West-Konflikt" soll zu Ende gespielt werden
- es wurden Faltblätter entwickelt
- einige Teilnehmer planen eine Behinderteneinrichtung in Holland zu besuchen

- es entstand eine Ausstellung
- es wurde eine Fortbildung für Lehrer konzipiert und durchgeführt

Schleswig-Holstein:

- Organisation von Projekttagen und Seminaren für Schüler,
- eventuell soll eine Lehrerfortbildung entstehen,
- ein Seminar für Pflegeeltern und ein Projekt für gehörlose Mädchen ist geplant.

In Hamburg erfolgte keine nähere Beschreibung der geplanten oder bereits durchgeführten Praxisprojekte.

Literaturliste

Jerusalem, M. & Schwarzer, R. (1986). Selbstaufmerksamkeit. In R. Schwarzer (Ed.), *Skalen zur Befindlichkeit und Persönlichkeit* (pp. 3-14). Berlin: Freie Universität Berlin.

Kleiber, D. & Meixner, S. (1996). Wissenschaftliche Begleitforschung zum Modellprojekt "Berufsbegleitende sexualpädagogische Fortbildung in den Bundesländern Berlin-Brandenburg, Hamburg und Schleswig-Holstein". Erster Zwischenbericht. Freie Universität Berlin: Instituts für Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung.

Kleiber, D. & Meixner, S. (1997). Wissenschaftliche Begleitforschung zum Modellprojekt "Berufsbegleitende sexualpädagogische Fortbildung in den Bundesländern Berlin-Brandenburg, Hamburg und Schleswig-Holstein". Zweiter Zwischenbericht. Freie Universität Berlin: Instituts für Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung.